MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

158 (3.4.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-328718

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.62 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7036

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 158. — Mannheim, Montag, 3. April 1916. — (Abendblatt).

Alle Stellungen zwischen Haucourt und Bethincourt in deutscher Hand.
Deutschlands Luftoffensive gegen England.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. April. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Längs der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forgesbaches zwischen Haucourt und Béthincourt in unserer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja an der Strecke nach Minsk sowie auf Truppenlager bei Ostrowski (südlich von Mir) Bomben abgeworfen sowie durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Heeres- und Marine-Luftschiffe haben heute Nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag Nachmittag. Westlich der Maas ziemlich lebhafte Beschießung unserer Stellungen im Walde von Avocourt, ohne Infanterieunternehmungen. Oestlich der Maas verlief die Nacht ruhig. Der Feind unternahm in der Gegend von Douaumont und Vaux keinen neuen Versuch. In der Woevre schwache Artillerietätigkeit. Auf der gesamten Front ist aus dem Verlauf der Nacht kein Ereignis zu melden.

Paris, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag Abend:

Zwischen Somme und Oise war unsere Artillerie besonders tätig in der Gegend von Barvillers Fouquescourt und Lassigny, wo die deutschen Schützengräben durch unser Feuer verschüttet wurden.

Westlich der Maas richteten die Deutschen mehrere starke Angriffe auf das Kernwerk (Reduit) von Avocourt. Alle Stürme wurden durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Oestlich der Maas war der Kampf während des ganzen Tages sehr lebhaft in der Gegend von Douaumont und Vaux. Die Deutschen unternahmen nach einer äußerst heftigen Beschießung mit Granaten schweren Kalibers vier gleichzeitige Angriffe mit Truppen, deren Stärke über eine Division betrug, gegen unsere Stellungen zwischen dem Fort Douaumont und dem Dorf Vaux, südöstlich des Dorfes Douaumont. Die Deutschen drangen in das Gehöft von la Caillette ein. Unser sofortiger Gegenangriff warf sie in den Nordteil dieses Gehöftes zurück. Unsere Linie verläuft nächst der unmittelbaren Zugänge des Dorfes, deren letzte zerstörte Häuser wir räumten.

In der Woevre zeitweise unterbrochene Artillerietätigkeit.

Im Priesterwald wurde ein Aviatikflieger durch unsere Ballonabwehrgeschütze abgeschossen. Das Flugzeug fiel in die deutsche Linie herab.

In den Vogesen rief das Feuer unserer Batterien in einem Munitionsdepot östlich des Reichsackerkopfes und westlich von Münster eine Explosion hervor.

In der Nacht zum 2. April warf eines unserer Kampfgeschwader 28 Geschosse auf den Bahnhof von Etain und die Bivak in den Zugängen des Dorfes Ramillois. In der gleichen Nacht warfen drei unserer Flugzeuge 22 Geschosse ab, die in den Dörfern Azannes und Brieulles an der Maas Brände hervorriefen. Am 2. April beschossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge in der Front von Verdun; zwei andere deutsche Flugzeuge mußten in derselben Gegend jäh niedergehen. Schließlich wurde ein feindlicher Drachenballon von einem unserer Flugzeuge in Brand geschossen.

Belgischer Bericht.

Die belgische Artillerie beschoß die ganze Nacht die deutschen Stellungen bei Merckem. Heute heftiger Geschützkampf im Abschnitt östlich Ramscapelle und in der Richtung von Dixmuiden.

Erneute Beschießung von Reims.

Paris, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer „Temps"-Meldung hat die Beschießung von Reims am 7. März bedeutenden Schaden angerichtet. 300 Granaten wurden abgefeuert. 25 Personen sind verletzt worden, davon 10 tödlich.

Eine Ausdehnung der englischen Front.

e. Von der schweizer. Grenze, 3. April. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Basler Nachrichten" melden aus London: Bei der Besprechung des Reuterberichtes, wonach jetzt ein volles Viertel[illegible] Front in Frankreich von den Engländern verteidigt wird, bemerken englische Militärkritiker, daß die Franzosen dadurch mindestens 7 Divisionen freibekommen haben. Voraussichtlich stehe eine weitere Ausdehnung der englischen Front bevor.

Der dritte Luftangriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 3. April. (WTB. Amtlich.) Zum dritten Male griff ein Marineluftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an.

Edinburgh und Leith mit Dockanlagen, Firth of Forth, Newcastle und die wichtigen Werftanlagen, sowie Hochöfen, Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt.

Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschießung sind unsere Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Graf Zeppelin hat vor einiger Zeit im Großen Hauptquartier geweilt. Man brachte den Besuch mit einem Vortrag in Zusammenhang, den der Graf unlängst vor einem geladenen Kreise im preußischen Abgeordnetenhause gehalten hat, wir wissen nunmehr, welchen Zweck die Reise gehabt hat. Dem verschärften U-Bootkrieg schließt sich ein verschärfter Luftkrieg an. Und wir gehen in der Annahme nicht fehl, daß Graf Zeppelin seinen gewichtigen Rat in die Wagschale der getroffenen Entscheidungen gelegt hat, die von ganz Deutschland mit unendlicher Freude begrüßt werden. Ein dritter nächtlicher Angriff auf die englische Ostküste wird heute gemeldet und er ist geglückt wie seine Vorgänger. Man muß den neuesten Erfolg um so höher werten, als nach den vorausgegangenen doch sicher der Wachdienst ganz außerordentlich verschärft worden ist; es wird denn auch heftige Beschießung gemeldet, aber wiederum ist kein Luftschiff getroffen. Der Besuch hat diesmal Schottlands Hauptstadt gegolten, dann dem Hafen von Edinburg, Leith, auch weiter den Firth of Forth hinauf sind unsere stolzen Luftfahrer gegangen. Andere Schiffe haben das gewaltige Kohlenausfuhrgebiet von Newcastle heimgesucht. Aus dem heutigen Bericht der Obersten Heeresleitung ersehen wir zudem, daß auch London wieder Zeppelinbesuch gehabt hat, und weiter auch Dünkirchen. Das ist sozusagen eine Luftoffensive gegen die wichtigsten, Deutschland zugekehrten englischen Stützpunkte auf einer Front von mehr als 600 Kilometer Länge (Dünkirchen-Edinburgh). Wir haben uns schon im heutigen Mittagsblatt über die politische Bedeutung dieser Angriffe geäußert. Je mehr sie sich häufen und je mehr sie gelingen, um so mehr müssen sich die inneren Spannungen verschärfen, um so mehr aber wird auch Englands Ansehen in der Welt geschwächt, das gerade daran ging, das neutrale Holland zu vergewaltigen im Vertrauen auf die noch immer große Furcht der kleinen Staaten vor Englands gewaltiger unüberwindlicher Macht. Aber diese gewaltige unüberwindliche Macht kann die eigenen Werftanlagen, Hochöfen, Fabriken, Truppenübungsplätze und die geheiligte City nicht schützen vor dem zerstörenden Angriff unserer Zeppeline, wie sie die Zufuhren nicht sicherstellen kann gegen den Angriff der deutschen U-Boote. Die Neutralen aber sehen, daß Deutschland zur Legende gemacht hat den schönen Satz: „Der liebe Gott hat unser Eiland mit der See als einem schimmernden Silberpanzer umgürtet, um uns vor unseren Feinden zu schützen." Die Deutschen haben diesen Panzer stark im Werte herabgedrückt. Wir freuen uns der scharfen Anwendung der Luftwaffe und der U-Boot-Waffe, und erwarten viel davon, sehen wir doch im Sinne der bekannten Entschließung des Reichstags darin den festen Entschluß, von allen unseren militärischen Machtmitteln den Gebrauch zu machen, der die Erringung eines unsere Zukunft sichernden Friedens verbürgt.

Wirkungen.

Amsterdam, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Da vom Sonnabend abends bis Sonntag abends keine Telegramme aus England angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen beim letzten Zeppelinangriff beschädigt wurden.

Englische Meldungen.

m. Köln, 3. April. (Priv.-Tel.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Über den letzten Luftangriff meldet Reuter folgendes: Eine gewisse Anzahl der Verwundeten wurde durch Gasbomben bewußtlos. Es ist dies das erstemal, daß bei einem Zeppelinangriff auf England derartige Bomben verwendet wurden.

Der Korrespondent einer englischen Zeitung, der einen Teil der von den Zeppelinen heimgesuchten Strecken bereiste, erzählt, daß nach Erklärungen von Augenzeugen die Zeppeline noch niemals früher mit solchem Feuer empfangen wurden, wie diesmal. Ein jedes der Lenkluftschiffe versuchte einen eigenen Weg einzuschlagen, um weiter in das Land hineinzudringen. Die Versuche wurden von einem wahren Regen von Geschossen vereitelt. Die Bewohner einer Stadt an der Ostküste hatten Gelegenheit um zehn Uhr abends ein Luftgefecht über dem Meere zu beobachten. Die Bewohner der Stadt riefen laut Beifall, als der Zeppelin in das Feuer der Abwehrgeschütze hineingeriet. Die Kanoniere behaupten, einige Treffer erzielt zu haben.

Neue Einzelheiten vom Luftangriff am 19. März.

⊡ Berlin, 3. April. (W. uns. Berl. Büro.) Am 19. März haben bekanntlich unsere Luftschiffe einen Angriff auf England unternommen. Die Engländer haben damals die üblichen toten Kinder und Frauen gemeldet, nebenher aber zugegeben, daß es der schwerste Angriff gewesen sei, den England bislang auszuhalten gehabt hätte. Inzwischen sind uns neue Einzelheiten gemeldet worden und man kann nun einigermaßen das Ergebnis übersehen. Da ist zunächst Dover zu erwähnen. Dort galt der Angriff hauptsächlich den Hafenanlagen und den Befestigungswerken. Im Hafen sind 3 Dampfer beschädigt worden, ein Teil des Admiralitäts-Piers wurde zerstört. Mehrere Lagerschuppen mit Marine- und Armeebeständen wurden niedergebrannt, außerdem einige Häuser und ein Lager mit Geschützteilen. Der Hafenbahnhof und ein Teil des Postgebäudes wurden zerstört. In Deal fielen mehrere Militärmagazine, der Bahnhof und ein Teil der Bahnlinien unserem Angriff zum Opfer. In Ramsgate wurde gleichfalls der Bahnhof zerstört, dann große Schuppenanlagen und eine Fabrikanlage. Außerdem wurde eine im Hafen liegende Flottille von Minensuchbooten mit Bomben belegt. Auch mehrere Brände sind in Ramsgate beobachtet worden. In Margate wurden verschiedene Tankanlagen mit Bomben belegt.

MARCHIVUM

Der englische Anschlag gegen Holland.

Berlin, 3. April. (W. unf. Berl. Büro.) Aus Holland liegen neue Meldungen nicht vor. Ganz klar lassen sich die einzelnen Vorgänge und ihre Ursache auch heute noch nicht übersehen. Sicher ist nach wie vor das eine, daß die militärischen Maßnahmen, die in Holland geplant werden, ihre Spitze nicht gegen Deutschland kehren. Im übrigen scheint sich das holländische Publikum allgemach zu beruhigen.

Holland und die englische Seesperre.

Die Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt zu der neuesten britischen Verfügung über die Seesperre:

Wie bei so vielen Maßnahmen der kriegführenden auf dem Gebiet des Handelsverkehrs hält es schwer, sich ein richtiges Bild von den Beweggründen und dem Zweck der königlichen Verfügung zu machen, wonach die britische Regierung kundgibt, sie halte sich nicht mehr gebunden durch Artikel 19 der Londoner Seerechtserklärung. Nach dieser Bestimmung kann im Falle einer Seesperre gegen Deutschland ein nach Rotterdam fahrendes Schiff nicht als Blockadebrecher gelten, auch wenn die Ladung für Deutschland bestimmt ist. Das soll nun nicht mehr der Fall sein. Man ist geneigt zu fragen, welchen tatsächlichen Nutzen es haben kann, wenn Artikel 19 gestrichen wird, wenigstens was unser Land angeht. Besitzt doch die britische Regierung bereits infolge der Abmachungen, die sie unter anderm mit dem niederländischen Ueberseetrust getroffen hat und wodurch es den neutralen Ländern ermöglicht worden ist, den Handelsverkehr für ihren eigenen Bedarf weiterhin zu unterhalten, ungeachtet der britischen Verfügung vom 11. März 1915, die Gewißheit, daß ihre Feinde nicht über unser Land versorgt werden können. Wozu dann noch eine neue Maßregel? Vielleicht wünschte die englische Regierung jetzt die sogenannte Seesperre gegen Deutschland, die im März 1915 noch nicht als Seesperre bezeichnet wurde, gegenwärtig doch rechtlich als solche erscheinen zu lassen; nachdem sie die Leitung der Seesperre einem besonderen Minister anvertraut hat, will sie wohl auch die Vorschriften über die Seesperre mit ihrem ganzen Vorgehen zur See in Uebereinstimmung bringen. In diesem Falle würde diese förmliche Maßregel gegenüber uns keine tatsächlichen Folgen haben. Vielleicht indes läßt sich die Sache anders deuten. Es ist uns sehr aufgefallen, daß in der jüngsten Zeit immer mehr Güter, die an den Niederländischen Ueberseetrust gerichtet, mithin bannfrei waren, dennoch ihren Weg nach dem britischen Prisengericht gefunden haben. In der Annahme, daß bei letzterm wenig Geneigtheit besteht, diese Güter als Bannware für verfallen zu erklären, da sie ja doch auf Grund der Abmachungen mit dem Niederländischen Ueberseetrust eine feindliche Bestimmung haben, dürfte die Streichung des Artikels 19 der Londoner Erklärung als ein Versuch betrachtet werden, die an den Trust gerichteten Güter nunmehr durch den Prisenrichter wegen Bruchs der Seesperre für verfallen erklären zu lassen. Es ist dies jedoch nur eine Vermutung, die wir fürs erste lieber nicht als zutreffend ansehen.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" trifft die Vermutung, daß der Dampfer „Breda" Nachrichten gebracht habe, die mit der neuesten britischen Verfügung zur Verschärfung der Seesperre zusammenhängen, nicht zu. Der Dampfer war 1 oder 2 Tage vor dem 31. März, also am Tage an welchem einerseits die kgl. Verfügung in London bekannt gegeben wurde, andererseits nachmittags die niederländische Regierung ihre bekannten militärischen Anordnungen traf, die fürs erste auf eine Zusammenziehung von Truppen im Westen des Landes hinauslief, angekommen. Da die Gefahr vorliegt, daß die Mannschaft Dinge, welche die Behörde geheimhalten wollte, durch Gespräche allgemein bekannt machen würde, wurde diese Mannschaft, unter sorgfältiger Aufsicht, von dem neuen Schiff nach Amsterdam gebracht, wo sie ein Verhör zu bestehen hätte über Dinge, die sie auf der Fahrt wahrgenommen haben sollte. Diese Absonderung der Mannschaft des niederländischen Dampfers ist kein Ereignis. Die niederländischen Blätter haben die Tatsache erklärt, es kann sich bei der Untersuchung, zu der diese Mannschaften herangezogen werden, nicht um diplomatische, sondern nur um handgreifliche Dinge handeln.

Der U-Bootkrieg.

„Sussex" und „Englishman".

m. Köln, 3. April. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung" meldet Reuter aus Washington: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin hat dem Minister des Äußern mitgeteilt, daß die deutsche Regierung erklärt habe, offiziell nichts zu wissen von dem Angriff auf die „Sussex" und „Englishman"; sie sei aber noch beschäftigt eine Untersuchung darüber einzuleiten.

Amerikanische Neger an Bord des „Manchester Engineer".

New York, 3. April. (WTB. Nichtamtl.) Durch Funkspruch von dem Vertreter des Wolffschen Büros. Die Unterseebootsfrage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Queenstown amtlich benachrichtigt worden ist, daß der Dampfer „Manchester Engineer" mit zwei amerikanischen Negern, Viehhändler, an Bord, torpediert wurde. Die amerikanische Botschaft in London hat die amerikanische Regierung benachrichtigt, daß drei amerikanische Ueberlebende von dem britischen Transportschiff „Englishman" unter Eid ausgesagt haben, daß der „Englishman" beschossen und torpediert worden ist. Infolge der Tatsache, daß das Schiff mit Granaten beschossen wurde, neigen die Regierungskreise der Ansicht zu, daß es einen Fluchtversuch unternommen hat. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach Aussage amtlicher Kreise die ursprüngliche Annahme, daß die „Sussex" torpediert worden ist, zu bestätigen.

*

Ist die amerikanische Flotte kriegsfähig?

„Army and Navy Journal" (New York) vom 19. Februar schreibt: Das Flottenpersonal der Vereinigten Staaten beträgt ungefähr 52 800 Mann. Davon kommen auf Linienschiffe 18 550, Panzerkreuzer 5929, Kleine Kreuzer 2619, Kanonenboote 1893, Zerstörer 3249, Zerstörertender 715, Torpedoboote 133, Unterseeboote 652, Unterseebootstender 761, Hilfsfahrzeuge 4106, Stationsschiffe 846 Mann. Von der Gesamtzahl von 52 800 sind 11 000 Schiffsjungen und Hilfspersonal, 1300 Gefangene, die zu Arbeiten kommandiert sind. Im Falle eines Krieges mit einer erstklassigen Seemacht müßten wir sofort 47 000 Mann mehr haben, um den Bestand auf 100 000 Mann zu bringen. Für die Einstellung und die Ausbildung dieser Ergänzungen würden wir mindestens zwei Jahre brauchen.

Gesunken.

Christiania, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Reederei Fred Olsen hat ein Telegramm empfangen, daß der Dampfer „Momento" vor Lowestoft nach einer heftigen Explosion gesunken ist. Die Mannschaft ist mit Ausnahme eines Mannes gerettet worden. Das Schiff befand sich mit Koks auf der Reise von London nach Porsgrund.

Brasilien.

Berlin, 3. April. (Von unf. Berl. Bur.) Aus Brasilien kommt die Nachricht, daß dort einige Demonstrationen zu Gunsten Portugals stattgefunden hätten. Die Meldung mag stimmen. Man darf eben nicht vergessen, daß Brasilien eine sehr große Zahl geborener Portugiesen beherbergt, die den unter den obwaltenden Umständen schließlich begreiflichen Wunsch haben, die brasilianische Politik im Interesse ihrer alten Heimat zu beeinflussen. Immer aber muß daran festgehalten werden, daß die brasilianische Regierung diesen Demonstrationen fernsteht, und daß auch die eingeborenen Brasilianer von ihnen nichts wissen wollen. So ist z. B. ein Versuch, der von den eingewanderten Portugiesen ausgeht, die Boykottierung deutscher Firmen zu erzwingen, im Sande verlaufen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entfaltete gestern fast auf allen Teilen der Nordostfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 3. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Kriegsbericht vom Sonntag: Im Laufe des 31. März Artilleriekampf in den Judicarien und in der Gegend von Rovereto und des oberen Astico. Die Bewegungen von Zügen und Transporten am Eingang des Suganatales dauerten an. Im rauhen Gebiet des Christallo (Hochriesz) glückte es einer Abteilung durch eine kühn umfassende Bewegung auf dem Saumpfad der Alpen, hinter die feindlichen Stellungen auf dem Rauchkofel zu gelangen. Durch einen glänzenden Angriff eroberten wir drei feindliche Blockhäuser, machten 31 Gefangene, darunter einen Offizier und erbeuteten Kriegsmaterial.

An der Isonzofront Artillerietätigkeit. Auf dem Karst wurde in der Nacht zum 1. April ein neuer Angriffsversuch des Gegners, gegen unsere kürzlich östlich von Selz eroberten Stellungen, abgeschlagen. Gestern nachmittag begannen unsere Truppen durch eine entschlossene Offensive die Stellung aus, indem sie eine weitere Verschanzung im Sturm nahmen. — Bei Monfalcone schossen unsere Abwehrbatterien einen feindlichen Doppeldecker herunter und nahmen die beiden Fliegeroffiziere gefangen. gez. Cadorna.

Die Beschießung von Tolmein

* Wien, 3. April. (Priv.-Tel. z.) Wie das „Neue Wiener Journal" sich aus Laibach drahten läßt, schreibt der „Slovenec": Die letzten Kämpfe, die sich um Tolmein drehten, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Platz. Tolmein hat nicht so viel gelitten wie Görz, obschon es die Italiener mit 24- und 28-Zentimeter-Geschossen überschütteten. Die italienischen Granaten zerstörten in Tolmein das Armenhaus, das Pfarramt und die altehrwürdige St. Ulrich-Kirche und wühlten den Kirchhof ganz auf. Die Kirche des nahegelegenen Ortes Mengore liegt gleichfalls in Trümmern. In der Stadt Tolmein sind kaum 150 Einwohner zurückgeblieben. Seit Beginn der Beschießung wurden 10 Personen durch italienische Geschosse getötet.

Zeppelinpanik in Mailand.

Berlin, 3. April. (Von u. Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet aus Lugano: Der Mailänder „Secolo" berichtet: Heute Sonntag morgen 4 Uhr weckte ein Böllerschuß die Einwohnerschaft von Mailand und setzte sie dadurch von der Gefahr eines Luftangriffs in Kenntnis. Weitere dumpfe Schüsse ertönten durch die Stadt, die sofort in tiefste Dunkelheit gehüllt wurde, da sämtliche elektrische Lampen erloschen. Die tätigen Wachleute und Soldaten durchfuhren rasch die Straßen der inneren Stadt und gaben Warnungssignale ab. Viele Leute eilten ins Freie, während sich die Aengstlichen in die Keller flüchteten. Nach einigen Minuten hörten die Alarmzeichen auf und im blassen Licht der Morgendämmerung bemerkte man die Umrisse zahlreicher Abwehrflugzeuge und hörte das Summen ihrer Schraubenflügel. Die Abfahrt der ersten Morgenzüge nach allen Richtungen hin wurde trotzdem eingestellt und die ankommenden Züge in den Stationen, wo sie sich eben befanden, aufgehalten. Gegen 7 Uhr wurde die Ueberzeugung allgemein, daß die Gefahr geschwunden sei und um 7½ Uhr verkündete in der ganzen Stadt das Geläute der Glocken das Ende des Alarms. Die letzten 12 Zeilen des „Secolo"-Berichts, die dieser Schilderung folgen, sind von der Zensur gestrichen.

Der türkische Tagesbericht.

Ein russisches Truppentransportschiff versenkt.

Konstantinopel, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Hauptquartiersbericht:

An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront mißglückten feindliche Angriffsversuche, die bezweckten, unser Vorrücken im Abschnitt von Tschoruk aufzuhalten.

Unsere Unterseeboote versenkten am 30. März in dem Gewässer nördlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12 000 Tonnen, mit Soldaten und Kriegsmaterial, am 31. März ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die befestigte Küste nördlich von Poti.

An der Jemenfront überraschte eine unserer Abteilungen in der Nacht zum 13. Februar mit Erfolg die Stellungen von Alemad, nordöstlich von Scheik Osman, die die Engländer seit einiger Zeit befestigten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutze seiner weittragenden Geschütze zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel durch Zufall ...

Briefe vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Fahrten in Mazedonien.

Von unserem zum Balkan-Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter.

XIV.

Kriegspressequartier, den 25. März.

Bei General Bojadjiew.

Oberstleutnant Mikow, im bürgerlichen Leben der berühmte Forscher altbulgarischer Geschichte, hier Ordonnanzoffizier des Armee-Kommandanten, gibt unsere Batalle die Order aus: „Nachmittags um 2 Uhr Versammlung im Kaffee Zentral und dann Empfang beim Armeekommandanten."

Eigentlich hätten wir den siegreichen Führer der ersten bulgarischen Armee schon am vorhergehenden Tage kennen lernen sollen, als wir beim Stab zu Tisch geladen waren, doch zu unserem Bedauern mußte sich General Bojadjiew am Abend etwas unwohl fühlen, und so machten wir zwar die Bekanntschaft des ganzen Offizierkorps, seines Stabes, doch gerade den Befehlshaber, der uns natürlicherweise am meisten interessierte, sahen wir nicht. Pünktlich wie angesagt fanden wir uns in dem Kaffeehaus des Hotels Zentral alle ein, und nun ging es etwa 200 Schritte weit entlang der Hauptstraße zum siegreichen Führer der ersten bulgarischen Armee. Das Haus, wo der General wohnt, ist eines der schönsten Gebäude der Stadt, liegt in einem gutgepflegten, großen Garten so versteckt, daß man von außen, wo nur eine lange Steinwand ihr fahles Gesicht zeigt, nicht einmal ahnen kann, daß sich innerhalb deren solch ein modernes, gut gebautes Gebäude befinden kann.

Die Formalitäten im liberalen Bulgarien sind auch dann keine besonderen, wenn man es mit solch einer wichtigen Persönlichkeit zu tun hat, wie es ein Armeekommandant ist, und nach kurzen paar Sekunden stehe ich einem ziemlich hochgewachsenen Herrn in der bulgarischen Generalsuniform gegenüber. Seine Brust ist mit hohen bulgarischen und ausländischen Orden reich geschmückt, unter den letzteren sehe ich auch das Eiserne Kreuz erster Klasse, das dem General im Laufe des serbischen Feldzuges verliehen wurde.

In fließendem Französisch heißt mich General Bojadjiew willkommen, und nachdem er erfahren, daß ich der italienischen Sprache mächtig bin, wird nun die Konversation in dieser Sprache weitergeführt. Italienisch spricht er wie ein geborener Italiener, da er, wie er mir erzählt, die Kriegsschule, wie ein großer Teil der höheren bulgarischen Offiziere, in Turin absolviert hat. Das Gespräch dreht sich großenteils um Mazedonien, das nach so langer Zeit seine natürliche Zugehörigkeit erlangt hat. Der General selbst ist Mazedonier und aus der Stadt Ochrida gebürtig, die er nach 40jähriger Abwesenheit jetzt als Führer der siegreichen bulgarischen Armee wiedersehen konnte.

Ueber den Feldzug in Albanien befragt, sagte er, daß der Besitz Durazzos in einigen Tagen entschieden sein muß, da die österreichischen Truppen schon so weit vorgedrungen seien, daß die Stadt unter dem Feuer der österreichischen Artillerie sich nicht mehr lange halten kann. Und die Stellung der italienischen Truppen in Valona ist auch kritisch, wenn die Truppen angreifen sollten. Es hängt eben alles vom Willen der österreichischen Armeeleitung ab. Wenn sie Valona nehmen haben wollen, dann werden sie es bekommen.

Was Saloniki anbelangt, meinte General Bojadjiew, daß sich die Ereignisse, wenn es zum Angriff kommt, schnell abspielen werden. Das Terrain ist begrenzt und erlaubt demzufolge kein Manövrieren. Die großen Märsche fallen weg, und demzufolge ist auch die Arbeit des Nachschubes, eine der wichtigsten Fragen im Kriege, erleichtert. Die Bedingungen bei einem Angriff gegen Saloniki sind bei weitem nicht so schwierig, wie das bei dem albanischen Vormarsch war, wo die Truppen wirklich oft Uebermenschliches leisten mußten. Albanien ist eine Hochgebirgseinöde. Wege gibt es überhaupt keine, was schon dem Vormarsch der Infanterie hinderlich ist, viel mehr jedoch bei dem Vorwärtsbringen der Geschütze beinahe übermenschliche Hindernisse bildet. Dörfer und Städte gibt es sehr wenige, so daß die Truppe meistens im Freien biwakieren muß, was bei der jetzigen kalten Jahreszeit sehr beschwerlich ist. Ganz anders ist die Lage bei einem Vormarsch auf Saloniki. Das ist ein altes Kulturland, hat genügend Verkehrswege und ist sehr an Ortschaften und fruchtbaren Gegenden reich.

Wenn es sonach zum Angriff kommt, wird die Entscheidung nicht lange auf sich warten lassen. Man könnte sagen, daß das Schicksal Salonikis in einer Schlacht entschieden wird. Nach den Erfahrungen aber, die die bulgarische Armee mit den Ententetruppen gemacht hat, kann man keine Zweifel hegen, daß der Ausgang des Kampfes uns nur günstig sein kann. Die Probe hat die bulgarische Armee bereits bei der Schlacht von Krivolak glänzend bestanden. Die Kämpfe spielten sich dort meistens in der Nacht ab, und unseren Bajonettangriffen konnten weder Franzosen noch Engländer standhalten; denn die Stärke des bulgarischen Soldaten liegt im Bajonett. Im Bajonettkampf wurden die Türken besiegt, und gerade so wie der Ruf — na nož! — die damaligen Feinde in panikartigen Schreck versetzte, so ist auch den jetzigen Gegnern dieser Ruf ein Zeichen dafür, daß es zu der Nahkampfart der Bulgaren kommt, in der sie noch immer siegreich waren. Ueber die Haltung Griechenlands befragt, äußerte sich der Armeeführer sehr reserviert. Daran, daß die Griechen mit uns gegen die Entente kämpfen werden, glaubt er nicht. Es ist eher wahrscheinlich, daß Griechenland sich von dem Vielverband, trotz des gewaltigen Druckes, der seitens der Entente ausgeübt wird, abseits halten wird. Bevor ich mich von dem General verabschiedete, zeigte er mir lachend eine Menge Briefe und Korrespondenzkarten, die er aus allen Teilen Oesterreichs und Deutschlands tagtäglich erhält, mit Glückwünschen für die glänzenden Erfolge seiner Armee. „Sie wollen Autogramme haben, und darum beantworte ich jedes Schreiben mit dieser kurzen Formel: ‚Ich danke für die mir übermittelten Glückwünsche . . . General Bojadjiew.'" Etwa eine halbe Stunde dauerte das Gespräch, und der General verabschiedete mich mit der freundlichen Einladung, daß ich die bulgarische Armee besuchen möge, wenn wir mit den Gegnern im

fanterie verstärkte feindliche Kavallerie in einen Hinterhalt in der Gegend Elhadjale, nördlich Scheik Osman. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, vertrieben.

Nach der Pariser Konferenz.

Eine Absage Rumäniens an den Vierverband.

✱ Wien, 3. April. (Priv.-Tel. z.) Die „Sonn- und Montags-Zeitung" erfährt aus einer Bukarester Quelle die Bratianu nahe steht, daß unmittelbar vor der Pariser Konferenz Sonnino den rumänischen Gesandten zu sich bitten ließ und ihm in einem mehrstündigen Beisammensein die Vorteile auseinandersetzte, die Rumänien durch den Anschluß an den Vierverband ernten würde. Der rumänische Gesandte berichtete sofort nach Bukarest an seine Regierung. Er wurde daraufhin drahtlich angewiesen, mitzuteilen, daß die gegenwärtige Lage die Einleitung von Verhandlungen mit Italien nicht wünschenswert erscheinen lasse, und daß Rumänien auch sonst nicht die Absicht habe, seine Neutralität aufzugeben.

Asquiths Abschied von Rom.

Rom, 3. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der „Agence Stefani": Anläßlich der Abreise Asquiths fand am Sonntag abend ein von der interventionistischen Vereinigung veranstaltete Kundgebung statt. Unter den Klängen der Musik begab sich die Vereinigung von einer sehr zahlreichen Menge gefolgt, zum Bahnhof. Unter den Fahnen, die der Zug mitführte, befand sich die der Vierverbandsmächte sowie von Triest, Trient, Istrien und Dalmatien. Sonnino und Salandra, sowie die anderen Minister und Staatssekretäre, die Botschafter Italiens in London, der Präfekt, der Bürgermeister und andere waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen. Der Abschied gestaltete sich sehr herzlich. Die Menge brachte dem englischen Premierminister lang andauernde Kundgebungen dar. Mit Asquith stieg der englische Botschafter in Rom, Rennell Rodd und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Elia, in den Zug; sie begleiten den Gast zur Front.

Der Rücktritt Poliwanows.

c Von der schweizerischen Grenze, 3. April. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Nachrichten berichten aus Petersburg: Die russische Zensur verhindert alle Betrachtungen der Presse über die Rücktritte im Kriegsministerium. General Kuropatkin ist in Petersburg eingetroffen. Mit dem Kriegsminister Poliwanow demissionierte auch der russische Unterstaatssekretär General Weljajew.

Englischer Nebel.

Vom Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky.

III.

Joe Chamberlain hat es als englischer Kolonialminister für seine Lebensaufgabe angesehen, aus England ein „self contained Empire", d. h. ein wirtschaftlich sich selbst genügendes Reich mit einem möglichst einheitlichen Zollgebiet zu schaffen; in den Grenzen des englischen Reiches, so folgerte er, seien sowohl alle für die Industrie notwendigen Rohstoffe, wie auch alle zur Ernährung der Bevölkerung des Reiches erforderlichen Nahrungsmittel vorhanden; deshalb wäre auch England imstande, alle für die Bevölkerung dieses Reiches nötigen Halb- und Ganzfabrikate für sich selbst herzustellen. Trotz der unermüdlichen politischen Arbeit Chamberlains im Dienste dieses Gedankens kam er doch seiner Verwirklichung nicht näher.

Die Kolonien, welche mit Rohstoffen reichlich versehen, dieselben allmählich auch an Ort und Stelle verarbeiten wollen, wünschen ihren Zollschutz auch gegen die übermächtige alte Industrie des Mutterlandes. Hierzu kommen Gründe ihrer Finanzwirtschaft; in halbkultivierten Ländern sind Eingangszölle immer die einfachste Art den Steuerbedarf zu beschaffen und spielen deshalb hier eine noch größere Rolle für ihren Haushalt wie in alten Kulturländern. Die englischen Landwirte wollen dagegen einen Zollschutz gegen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der überseeischen Besitzungen, ein Wunsch für den die weit überwiegende städtische Bevölkerung des Mutterlandes nicht zu haben ist. Hieran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Nationalliga der britischen Arbeiter durch sechs Mitglieder der parlamentarischen Arbeiterpartei ein Manifest veröffentlicht hat, das eine Föderation aller Staaten des britischen Reichs zwecks kommerzieller Verteidigung der britischen Staaten und ihrer Verbündeten fordert. Schließlich stellten auch die Vertreter der Kolonien in den Kolonialversammlungen in London bei Erörterung der Chamberlain'schen Pläne offenbar soweit gehende Ansprüche für eine Beteiligung an der Reichsregierung, daß die Regierung des Mutterlandes hierauf nicht eingehen wollte und wohl auch nicht eingehen konnte.

Auch der abgeschwächte Gedanke beim Übergang Englands zum Schutzzollsystem zwischen dem Mutterlande und den Überseebesitzungen ein System der Vorzugszölle zu vereinbaren, fand aus gleichen inneren Gründen im englischen Volk keine ausreichende Unterstützung. Das englische Reich wird deshalb auch nach dem Kriege schwerlich als zollpolitische Gesamtheit gegenüber Deutschland aufzutreten vermögen, ganz abgesehen davon, daß die überseeischen Dominien, besonders Kanada, immer deutlicher den Willen gezeigt haben, sich zollpolitisch von der Vormundschaft des Mutterlandes zu befreien und mit fremden Staaten selbständig handelspolitische Abmachungen zu vereinbaren. Der australische Premierminister Mr. Hughes, der auf dem neuerlichen Festmahl der Reichshandelskammer „die Ausrottung des deutschen Krebses" im britischen Handel und nationalen Leben forderte, verlangte zwar gleichzeitig eine Organisation des britischen Reiches für Handel und Industrie. Tischreden pflegen aber meist nur die Oberstimme zum Grundakkord der gerade anwesenden Interessenten zu sein; bei endgültiger Fassung solcher weitreichender Pläne werden sich die harten Tatsachen und die großen entgegenstehenden Interessen geltend machen. Der Chef des Handelsamtes wies deshalb den Gedanken einer Rückkehr zu den Chamberlain'schen Plänen im Januar ds. Js. im Parlament mit zutreffenden Gründen zurück: „Es ist nicht wahrscheinlich", führte er aus, „daß soweit wir voraussehen können, sich die selbständige Politik der Dominien soweit ändern sollte. Sie sind entschlossen, sich ihre Einnahmen in ihrer eigenen Weise zu beschaffen und ihre Industrien in ihrer eigenen Weise hochzubringen und ich meine, wir müssen deshalb den Gedanken des Freihandels innerhalb des Reiches fallen lassen".

Noch nebelhafter erscheint aber die Aussicht eines gemeinsamen handelspolitischen Abkommens zwischen England, seinen überseeischen Besitzungen und seinen Verbündeten gegenüber Deutschland. Zu jenem Zwecke wurde von gewissen Seiten in England die Gründung eines Zollvereins zwischen den oben genannten Staaten angeregt, aber gegen diesen märchenhaften Gedanken wendete man schon im englischen Parlament mit Recht ein, daß damit alle beteiligten Staaten einen sehr wesentlichen Teil ihres Souveränitätsrechtes aufgeben müßten, ganz abgesehen von den unendlich verschiedenen wirtschaftlichen Bedürfnissen derselben.

Ein anderer Gedanke, zwischen den Verbündeten eine Vereinbarung dahingehend zu treffen, daß sie ohne gegenseitige Zustimmung keinen Handelsvertrag mit den beiden Mittelmächten abschließen und sich selbst gegenseitig Vorzugszölle gewähren sollten, die natürlich Deutschland und Österreich niemals zugute kommen dürften, wird sich bei der Beratung im einzelnen wegen der verschiedenen Ausfuhrinteressen der einzelnen Staaten wahrscheinlich sehr bald ebenfalls als unerreichbar erweisen. Alle Verbündeten Englands werden im Interesse ihrer Ausfuhr nach dem Kriege wieder in ein handelspolitisches Verhältnis zu Deutschland zu treten wünschen und deshalb schwerlich geneigt sein, ihre Vertragsfreiheit in einer Weise festzulegen, welche das schwerste Hindernis für den Absatz ihrer Ausfuhrerzeugnisse im Gebiete der Mittelmächte bilden müßte. Überdem hat sich aber schon aus dem Kreise der Verbündeten selbst eine Stimme gegen jenen Vorschlag erhoben. Herr Timirjasow, der langjährige russische Handelsbevollmächtigte bei der Berliner russischen Botschaft und spätere russische Handelsminister, ein aufmerksamer Beobachter und guter Kenner auch deutschen Wirtschaftslebens, beansprucht im Interesse der jungen Industrie Rußlands und der unbegrenzten Möglichkeit einer Verstärkung seiner produktiven Kräfte, besonders günstige Bedingungen in einem Wirtschaftsvertrage der Verbündeten und fordert deshalb für sein Vaterland an erster Stelle die Errichtung eines auf den Grundsätzen der Schutzpolitik aufgebauten Zolltarifs und des autonomen Rechts seiner Anwendung. Er bezeichnet einen autonomen Zolltarif ohne jede Konventionsbrüche geradezu als eine Lebensfrage für Rußland. Rußland müsse seinen Tarif nach eigenem freien Belieben feststellen und allen Ansprüchen auf irgend welche größeren oder kleineren Bedingungen entsagen. Die Errichtung zweier Zolltarife, eines freundschaftlichen für die Verbündeten Rußlands und eines hochtarifierten für Deutschland scheine nicht den Interessen Rußlands zu entsprechen. Wenn Timirjasow schließlich zugibt, daß man am Ende Deutschland bei einem Doppeltarif doch die Meistbegünstigung werde einräumen müssen, so gesteht er damit unmittelbar zu, daß er den ganzen englischen Plan eines Zollbündnisses der Verbündeten gegen Deutschland für unausführbar hält. Wenn sich in diesen Ausführungen eines ehemaligen russischen Handelsministers die Ansichten der russischen Regierung widerspiegeln, hätte demnach der zollpolitische Kriegsplan der englischen Regierung schon eine sehr wesentliche Voraussetzung verloren.

Die in der russischen Presse kürzlich wiedergegebenen Äußerungen eines hohen russischen Ministerialbeamten, des Vertreters des Handelsministers Bordzilewski lassen jedenfalls erkennen, daß die russische Regierung von der Notwendigkeit überzeugt ist, nach dem Kriege wieder in ein erträgliches handelspolitisches Verhältnis auch zu Deutschland zu treten. England kontrolliert mit seinen Besitzungen und den von ihm abhängigen Staaten schon jetzt mehr wie die halbe bewohnte Welt. Rühmt es sich doch, selbst den neutralen Staaten den Handel mit seinen Feinden zu verbieten. Jeder Handelsverband, den es ins Leben ruft, würde bei dem wirtschaftlichen und finanziellen Uebergewicht dieses Weltstaates gegenüber seinen Verbündeten nur seinen politischen und wirtschaftlichen Zielen entsprechen und die englische Weltmacht sich damit für ihre Verbündeten in geradezu unerträglicher Weise geltend machen. Bei diesen nebelhaften Plänen werden sich die Verbündeten Englands deshalb endlich einmal überlegen müssen, ob sie denn in diesem Kriege auf das richtige Pferd gesetzt haben. Der Sieger wird in einem künftigen Friedensvertrage sich dagegen zu schützen wissen, einer wirtschaftlichen Quarantäne seiner Gegner unterworfen zu werden.

Zu allerletzt gibt es aber auch in den feindlichen Ländern wohl so etwas wie Käufer und Verbraucher, und die wollen wie überall in der Welt da kaufen, wo die Ware ihren Bedürfnissen am meisten entspricht und am preiswertesten zu haben ist; nach dem Frieden einen stillen Handelskrieg auf Kosten ihres eigenen Haushalts fortzusetzen dürften sie geringe Neigung zeigen. Einer solchen berechtigten Auffassung der früheren Kunden Deutschlands werden auch die feindlichen Regierungen Rechnung tragen müssen.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

[•] Berlin, 3. April. (Von uns. Berl. Bur.) Wie die B. Z. berichtet, fand gestern eine Versammlung der sog. Stadtverordneten und Gemeindevertreter Berlins und der Vororte statt, in der über die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung durch die Gemeinden beraten wurde. Referent war der Berliner Stadtverordnete, Reichstagsabgeordnete Wurm. Folgende Resolution wurde schließlich angenommen: „Die sog. Gemeindevertreter-Konferenz von Groß-Berlin erklärt, daß die Verordnungen des Bundesrats den Gemeinden nicht die Möglichkeit geben, in ausreichender Weise für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu sorgen. Die Konferenz erwartet, daß die Gemeindeverwaltungen in energischer Weise auf die Reichsregierung einwirke, damit endlich eine gleiche Verteilung der Lebensmittel zu mäßigen Preisen ermöglicht wird."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 3. April 1916.

Aufkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren durch Händler.

In letzter Zeit wird von Händlern auf dem Lande und in der Stadt häufig der Versuch gemacht, bei Kleinhändlern größere Mengen Web-, Wirk- und Strickwaren aufzukaufen. Gewöhnlich werden hohe Preise geboten und auf diese Weise versucht, die Ware an sich zu bringen. Es kann den Kleinhändlern nur empfohlen werden, derartige meistens unbekannte Personen abzuweisen und die vorrätigen Waren für ihre Kundschaft aufzubewahren, welche auch in Friedenszeiten ihren Bedarf bei ihnen deckt.

Außerdem muß immer wieder auf die gesetzlichen Bestimmungen, die einem solchen Aufkaufen entgegenstehen, hingewiesen werden. Was zunächst die Person des Käufers anlangt, so darf der Kleinhändler nur „unmittelbar an Verbraucher", d. h. nur an solche Leute Waren abgeben, die dieselben in ihrem Haushalt als Bekleidungsstücke usw. brauchen. Das bedeutet für die kleinstädti-

---

Kampfe stehen. „Mora riveberei al Campo di Battaglia."

Dr. Stephan Steiner,
Kriegsberichterstatter.

Das Kaiserwort: Dennoch!

Das Blatt, das Kaiser Wilhelm der Gemeinde der Kaiserstadt Wien gewidmet hat, enthält nur ein einziges Wort, das Kaiserwort: Dennoch! Der Wiener Bürgermeister, der es mitteilt, bemerkt dazu: „Ein starkes Wort in schwerer Zeit."

In der Tat: ein starkes Wort ist das Kaiserwort Dennoch! Es ist der Ausdruck der unbeugsamen Stärke, die uns bis heute aller Uebermacht hat standhalten lassen und uns weiter von Sieg zu Sieg zum ruhmreichen Ende führen wird. Als die Todfeindschaft, die Deutschlands Tod wollte, diesen Krieg jäh entfesselte; als ein Feind nach dem andern das Schwert heimtückisch gegen unser Herz zückte; als es schien, als müsse die Ueberzahl uns erdrücken: da klang des ganzen deutschen Volkes Antwort in dem Gelöbnis: Dennoch! zusammen. Aus diesem Worte, das alles einte, das uns bisher nicht einen Augenblick in den zwanzig Kriegsmonaten im Stich gelassen hat, sprach solche Stärke, daß wir uns im gleichen Maße, wie wir bei Kriegsbeginn der unheimlich schweren Gefahren inne wurden, bewußt blieben, diese Gefahren könnten uns nicht bewältigen. Es wehte uns ringsum wie Todeshauch an, als die Kriegsstürme losbrachen, und wie mit Teufelskrallen fuhren die Feinde uns an die Kehle. Beklommenen Herzens sang damals ein Dichter: „O mein Vaterland, heiliges Heimatland, wie erbleichtest Du mit einemmal? Banger Atem ging durch Feld und Tal, bleiern wuchs ringsum der Wolken Wand." Aber zugleich sang ein anderer Dichter: „Nord und Süd entbrennt, Ost und Westen; dennoch wanken nicht Deine Festen." Dennoch! So schwur jeder Deutsche. Schier überwältigend drangen von allen Seiten die Feinde heran. Dennoch werden wir siegen! So lautete einmütig der Entschluß des alles überwindenden deutschen Willens.

Das Kaiserwort Dennoch ist das rechte Kriegswort, der Wahlspruch des Heldentums. Dem Tod und dem Teufel trotzt das Dennoch des Helden. Drohen die Ansprüche, die an den Helden gestellt werden, seine Kräfte zu übersteigen, so setzt er sein Dennoch ein, das Dennoch seines unaufhaltsamen Vorwärts. Mit diesem Dennoch setzt der Held sich durch um jeden Preis. Es gibt keine Widrigkeit, die dem Dennoch des Helden Widerstand zu leisten vermag; es gibt kein Hindernis, worüber sein Dennoch nicht hinweghilft. Ein Unmöglich kennt er nicht. Vor nichts schreckt er zurück; sein Dennoch macht ihn furchtlos. Durch unsern unvergleichlich schweren Heldenkampf klingt als Grundton das heldenmütige Dennoch. Es ist auch das Wort unsrer Glaubenszuversicht. In den Psalmen verkündet immer wieder das Dennoch den Sieg den Kämpfern, die um eine gute, gerechte, heilige Sache streiten. So heißt es in einem der Psalmen: „Wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sänken: dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben." Denn: „Gott ist bei ihr darinnen." Gott, so wird den Gottesheiden verheißen, ist mit ihnen, ist ihr Schutz und ihre Zuversicht. Mögen die Feinde noch so sehr lügen, dennoch, so singt der Psalmist, bleibt die Gerechtigkeit; dennoch siegt die Wahrheit.

Bis unmittelbar vor dem Kriege herrschten noch Streit und Zank in deutschen Landen. Nur allzuoft war den Feinden das Schauspiel deutscher Uneinigkeit geboten worden. Da wähnten sie, daß sie uns besiegen könnten. Aber sie haben uns nicht gekannt. Einer unsrer Kriegssänger konnte darum von den Feinden sagen: „Ihr bietet tags und nachts das Ohr an unsers guten Hauses Tor; Ihr hörtet einen jeden nach seinem Kopfe reden, und habt uns dennoch nie gekannt. Ihr hörtet unser Zanken und sahtet, woran wir kranken, und habt uns dennoch nie gekannt."

Dennoch! Dieses Kampfeswort, das Bekenntnis stählerner Härte und unbeugsamen Harrens, geht durch den ganzen Krieg, so lange er auch noch dauern wird. Kriegszeit zählt doppelt, sagt man. Aber wenn die Kriegszeit nach dem Uebermaß ihrer Lasten und Leiden bemessen werden sollte, so müßte sie im Vergleich zur Friedenszeit hundertfach zählen. Dennoch zagen wir nicht. Dennoch stehen wir fest. Dennoch halten wir aus. Herzerschütternd sind die Opfer an deutschem Herzblut. Dennoch fühlt jeder Deutsche, daß sie dem Höchsten gelten, worum auf Erden gekämpft werden kann; und wenn dieses Ringen alltäglich an die Herzen packt, so sagt sich jeder Deutsche: dennoch muß es sein, dennoch muß diese furchtbare Prüfung bis zum glücklichen Ende bestanden werden. Ein starkes Wort in schwerer Zeit hat der Wiener Bürgermeister dies Kaiserwort Dennoch genannt. Stark ist es als Gelübde unverlierbaren Mutes und treuen Durchhaltens sowie als Siegeswort. Noch immer brausen und toben des Krieges Stürme. Aber es sind Frühlingsstürme, denen zuletzt der Sommer folgt, der die Kriegsfrüchte zeitigt, die das Kaiserwort Dennoch verheißt.

Kunst und Wissenschaft.

Deutscher Monistenbund.

Die Hauptversammlung des Deutschen Monistenbundes, die seinerzeit verschoben wurde, ist nunmehr endgültig auf 8./9. April ds. Js. nach Jena einberufen worden.

Das Berner Stadttheater

brachte die romantische Oper „Die schöne Belinda", Musik von Hans Huber und der Text von G. Wundt, zur Erstaufführung in Anwesenheit des Komponisten und des Textdichters. Das Werk fand starken Beifall.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der Theaternachricht der Sonntag-Ausgabe ist ein Schreibfehler unterlaufen. Es muß heißen: Im April sollen mehrere neue Opern (anstatt Operetten) zur ersten Aufführung kommen.

MARCHIVUM

schen und ländlichen Verhältnisse praktisch, daß der Kleinhändler unbekannten Personen, wenn sie sich nicht zweifelsfrei als direkte Verbraucher im angedeuteten Sinne ausweisen können, überhaupt nicht abgeben darf.

In der Stadt liegen die Verhältnisse schon schwieriger, weil es unmöglich ist, alle Personen, die in das Geschäft kommen, zu kennen; aber auch hier kann bei einiger Vorsicht ein Aufkaufen vermieden werden, da die Händler, wie bereits erwähnt, als Anreiz zum Verkauf dem Kleinhändler in der Regel hohe Preise bieten und sich schon dadurch verdächtig machen. Nach den bestehenden Verordnungen ist ausdrücklich bestimmt, daß der Verkaufspreis den zuletzt vor dem 31. Januar erzielten Preis nicht übersteigen darf. Der Kleinhändler handelt also gesetzwidrig, wenn er auf die ihm vom Händler gebotenen höheren Preise eingeht und andererseits kann der Aufkäufer selbst nur unter einer Gesetzesumgehung die Waren späterhin zu einem noch höheren Preise wieder absetzen. Was schließlich den Aufkauf von größeren Mengen anlangt, so steht ihm die Verordnung ebenfalls im Wege, da sie ausdrücklich den Verkauf an einen Abnehmer auf Mengen unter einem halben Stück bezw. einem halben Dutzend usw. beschränkt, wenn es sich um Waren handelt, welche bei genügenden Mengen beschlagnahmt wären. Ein übermäßiger Verkauf würde wiederum nur unter Umgehung der gesetzlichen Vorschriften möglich sein.

Die Kleinhändler, die entgegen den hier erörterten Vorschriften Waren an aufkaufende Händler abgeben, haben die sofortige Enteignung der von der Beschlagnahme betroffenen Warenvorräte zu gewärtigen und laufen auch noch Gefahr, außerdem recht fühlbar zur Rechenschaft gezogen zu werden. Umgekehrt tun die Händler nicht mehr als ihre Pflicht, wenn sie beim Auftauchen derartiger die gesetzlichen Bestimmungen übertretender Aufkäufer der zuständigen Polizeibehörde oder dem zuständigen Bezirksamt sowie auch der Handelskammer unverzüglich Nachricht geben. (Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

---

* Ernannt wurde Gerichtsassessor Kurt Müller aus Heidelberg zum Amtsrichter in Triberg und Hauptlehrer Konrad Arnold an der Volksschule in Plankstadt, A. Schwetzingen, zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung Rektor.

* Versetzt wurde Amtsrichter Karl Hellinger in Triberg in gleicher Eigenschaft nach Baden-Baden und Obereisenbahnsekretär Wilhelm Böhle in Konstanz zur Zentralverwaltung in Karlsruhe.

* Zahlungsaufforderung. Wir machen die israelitischen Kirchensteuerpflichtigen auf die Zahlungsaufforderung bezüglich der rückständigen Kirchensteuer im Anzeigenteil aufmerksam.

* Der heutige Vaterländische Vortrag im Musensaal des Rosengartens beginnt nicht um 8 Uhr, sondern um halb 9 Uhr.

* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am 4. April Herr Johann Reinemuth mit seiner Ehefrau Veronika geb. Mittelmann.

* Ein Ehrenabend versammelte am Samstag die Mitglieder des „Turnerbundes Jahn" und des „Militärvereins Neckarau" im großen Saale des „Badischen Hofes", um den Obermatrosen Karl Öhlheiser, den Helden der „Möve", der, wie mitgeteilt, gegenwärtig bei seinen Eltern in Neckarau einen kurzen Erholungsurlaub verbringt. Außer einer sehr großen Zahl geladener Gäste waren als Ehrengäste der derzeitige Führer des Rekrutendepots Neckarau, Herr Leutnant Müller mit seinen Unteroffizieren, die Herren Stadtrat Barr, Stadtv.-V. Koll und Stadtv. Speidel, verschiedene Geistliche, Herr Direktor Becker sowie der zweite Gauvorsitzende des Städteturngaues Mannheim-Ludwigshafen, erschienen. Der Vorsitzende des Militärvereins, Herr Ludw. Wörns, entwarf ein Bild der gegenwärtigen Kriegslage, worauf Herr Öhlheiser selbst in einstündiger Rede über seine „Möve"-Fahrt Ausführungen machte, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Herr Kaplan Morgenthaler gedachte hierauf noch unseres Kaisers und der Helden draußen. Für musikalische Unterhaltung sorgte eine Abteilung der Bataillonskapelle des Ersatzbataillons 40, während die Herren Ludwig Grahner und Mühlheisen durch Tenor- und Baritonsolis erfreuten. Allgemeine Lieder füllten den Abend weiter aus.

* Durch Einrichtung eines militärischen Arbeitsnachweises beim stellvertretenden Generalkommando des 8. Armeekorps in Koblenz sollen der Industrie in möglichst weitestem Umfange garnison- und arbeitsverwendungsfähige Leute (Facharbeiter usw.) gegen Herausgabe von bisher vom Heeresdienst zurückgestellte kriegsverwendungsfähige Leute nutzbar gemacht und zugeführt werden.

* Neuregelung des Verkehrs mit Bier in Bayern. Alle Freunde bayrischen Biers wird die Nachricht interessieren, daß die drei stellvertretenden bayrischen Generalkommandos den Verkehr mit Bier neu geregelt haben, um einer Bierknappheit für den Sommer rechtzeitig vorzubeugen. Es wurde eine Bierverteilungsstelle beim stellvertretenden Generalkommando 1. bayer. Armeekorps errichtet. Denjenigen Brauereien, die nicht schon vor dem Kriege Bier ausgeführt haben, ist dies auch künftig nicht gestattet; die Exportbrauereien dürfen im Hinblick auf die Herabsetzung der Braukontingente zunächst nur mehr 45 Prozent derjenigen Biermenge ausführen, die sie in den Jahren 1912—13 durchschnittlich ausgeführt haben. Dadurch werden für den heimischen Bedarf nicht unerhebliche Biermengen frei, die von der Verteilungsstelle in erster Linie ländlichen Versorgungsgebieten zugewiesen werden sollen, die nicht über das für die Bevölkerung unbedingt nötige Bier verfügen. Um den Bierhandel, der in letzter Zeit stark eingesetzt hat, Schranken zu setzen, ist bestimmt, daß Brauereien den Wirten und Flaschenbierhändlern Bier nur in der Menge liefern dürfen, die diese im Kleinverbrauch unmittelbar an Verbraucher absetzen. Verträge über Bierlieferungen über die Dauer des Kriegszustandes hinaus, sind verboten, ebenso Zeitungsanzeigen über Bier. Ueber den Ausschank von Bier ist bestimmt, daß der Preis für einen halben Liter Bier die Hälfte des Preises für den ganzen Liter um höchstens einen halben Pfennig übersteigen darf. Der Preis für einen viertel Liter hinwiederum darf im Gassenschank die Hälfte des so errechneten Preises für den halben Liter um höchstens einen Pfennig übersteigen. Der Preis für 0,45 Liter muß unter dem Preis für einen halben Liter bleiben. Flaschenbier darf von Brauereien an den Verbraucher nicht unter dem ortsüblichen Gassenschankpreis abgegeben werden. Die Festsetzung von bestimmten Ausschankzeiten haben sich die Generalkommandos ausdrücklich vorbehalten.

* Im Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure hält am Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr, im Saale der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit", Eingang Schulhofstraße 4 (Wilhelmshof), Herr Diplom-Ingenieur von Hanffstengel, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, einen Vortrag über Ersatz der Sparmetalle, worauf die Mitglieder noch besonders hingewiesen sein mögen.

* Todesfälle. In Waldshut ist der Reichstagsabgeordnete für den dritten badischen Wahlkreis (Waldshut, Säckingen, Schopfheim, Schönau, St. Blasien, Neustadt) Ernst Adolf Birkenmeyer, Landgerichtsdirektor in Waldshut, im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit Dr. Birkenmeyer, der der Zentrumspartei angehörte, ist einer der ältesten und bekanntesten Parlamentarier Badens dahingegangen. Er war 1842 in Breisach als Sohn eines Rechtsanwalts geboren, besuchte die Gymnasien in Donaueschingen und Freiburg, studierte die Rechte in Freiburg und ergriff dann die Richterlaufbahn. Birkenmeyer gehörte dem Reichstag von 1881 bis 1884 und dann ununterbrochen von 1907 bis jetzt an. Er war eine gerade, offene und stets liebenswürdige Natur, die sich auch außerhalb der Zentrumspartei, selbst in den Kreisen der politischen Gegner, einer besonderen Wertschätzung erfreuen konnte. — In Karlsruhe starb infolge eines Schlaganfalles der Professor an der Goetheschule Dr. Otto Fritsch. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene, der zurzeit als Oberleutnant d. L. bei der militärischen Ueberwachungsstelle des 14. Armeekorps tätig war, war 1866 in Villingen geboren, 1892 wurde er Lehramtspraktikant, 1898 Professor am Gymnasium in Rastatt, 1903 am Realgymnasium in Karlsruhe, 1908 an der Goetheschule (Realgymnasium mit Gymnasial-Abteilung) in Karlsruhe. — Im „Konstanzer Hof" zu Konstanz ist Generalleutnant von Schönberg gestorben. Er führte im Feld eine Ersatz-Brigade der Armeegruppe von Falkenhausen und war früher Flügeladjutant des Königs von Sachsen. — In Berlin verschied der General der Artillerie z. D. Friedrich v. Schmidt, a la Suite der Feldartillerie-Schießschule. Er wurde 1843 zu Rußdorf in der Neumark geboren und war zuletzt Generalinspekteur der Feldartillerie.

* Unbekannte männliche Leiche. Am 29. März, nachmittags 1 Uhr, wurde in Camp im Rhein eine in den mittleren Jahren stehende männliche Leiche geländet, die ungefähr 14 Tage bis 3 Wochen im Wasser gelegen haben kann. Die Leiche ist 1,80 Meter groß und von sehr kräftigem Körperbau. Bekleidung: dunkelblauer Tuchanzug, graue Socken, schwarze Schnürschuhe, hellgelbes Hemd und graawollener Brustwärmer. In den Taschen befanden sich: eine Dose Pomade, ein wenig Butter und ein blauweiß umrandetes Taschentuch. Besondere Kennzeichen: Auf dem linken Unterarm war der Name: „J. Neulegens" tätowiert.

Polizeibericht

vom 3. April 1916.

Unfälle. In einem Fabrikanwesen in Neckarau brachte am 29. v. Mts., vormittags 11½ Uhr, eine 25 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin von drei den linken Daumen zwischen ein abzubrechendes Eisenstück und den Fräser, wodurch ihr derselbe stark gequetscht wurde. — Am 31. v. Mts., vormittags 11 Uhr, geriet in dem Schiffahrtsbetriebe Rheinquaistraße Nr. 2 hier ein 17 Jahre alter Taglöhner von Haßloch beim Aufziehen von Eisenschienen mittelst Kranens mit drei Fingern der linken Hand zwischen die Schienen, wobei diese sehr erheblich verletzt wurden. — Am gleichen Tage, nachmittags etwa 4¼ Uhr, erlitt ein 15 Jahre alter Kesselschmiedelehrling von Neckarau in der Kesselschmiede Schwetzingerlandstraße Nr. 5 dort erhebliche Brandwunden an der Brust und den Armen dadurch, daß beim Reinigen eines Schweißapparates sich auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise die noch vorhanden gewesenen Gase entzündeten. — Vor dem Hause G 7, 42 rutschte am 1. ds. Mts., abends 9 Uhr, ein verheirateter Taglöhner von hier aus noch unbekannter Ursache aus, fiel rücklings zu Boden und zog sich am Hinterkopf eine sehr erhebliche Quetschwunde zu. — Ein 51 Jahre alter lediger Taglöhner von hier glitt am 31. v. Mts., abends 8 Uhr, in einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof aus, stürzte zu Boden und erlitt eine Schulterquetschung. — Sämtliche Verletzte fanden Aufnahme im allgemeinen Krankenhause hier.

Körperverletzungen wurden verübt und gelangten zur Anzeige: Im Hause Schwetzingerstraße Nr. 138, in der Wirtschaft H 6, 14 und auf der Lutherstraße hier.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Landwirtschefrau von Kleinsteinbach wegen Betrugs, ein Hausierer von Käfertal wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, ein Vorarbeiter von Unterlangnau wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Tüncher von Heddesheim und ein Metzger von Eichelstadt, beide wegen Diebstahls.

Sachbeschädigung. Vor etwa 4 Wochen, ferner am 18., 19., 20., 21. und in der Nacht vom 26./27. März 1916 wurde einem Gärtnereibesitzer in seinem in Feudenheim an der Ilvesheimerstraße gelegenen Garten an mehreren Treib- und Gewächshäusern jeweils 3 bis 4 Glasscheiben eingeworfen. Für die Ermittlung des bis jetzt unbekannten Täters ist eine Belohnung zugesichert.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 2. April. Gestern stürzte sich die 44 Jahre alte Ehefrau eines Bahnbeamten in einem Hause der Südstadt in einem Anfall geistiger Umnachtung aus ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof. Sie zog sich dabei eine derart schwere Schädelverletzung zu, daß der Tod alsbald eintrat.

* Karlsruhe, 1. April. Im großen Rathaussaal tagte am Donnerstag Vormittag die Kreisversammlung für den Kreis Karlsruhe. Bei den Beratungen wurde der Wunsch nach einer Erweiterung der Mitglieder des Kreisausschusses ausgesprochen, der dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Der Voranschlag wurde ohne Widerspruch genehmigt, er sieht in Einnahmen 422 975 Mark, in Ausgaben 1 036 168 Mark vor, so daß eine Umlage von 18 Pfg. vom 1000 M. Steuerkapital notwendig wird.

)(Rastatt, 29. März. Von den Unteroffizieren und Mannschaften des 1. Ersatz-Bataillons Füsilier-Regiments Nr. 40 sind zur 4. Kriegsanleihe 144 850 M. gezeichnet worden. Ebenso haben sich die Unteroffiziere und Mannschaften dieses Bataillons lt. „Rast. Tagbl." schon von Beginn des Krieges an durch Sammlung des Goldes sehr verdient gemacht, indem sie bis heute schon die ansehnliche Summe von 40 000 Mark in Gold zur Ablieferung gebracht haben.

)(Kandern, 2. April. Die Ehefrau des Fabrikanten Ludwig Kramer-Hagist stürzte in ihrer Wohnung so unglücklich, daß sie einen Schädelbruch erlitt und starb.

* Lörrach, 2. April. Einer der beiden Landsturmleute, die wie gemeldet wurde, von einem Eisenbahnzug überfahren worden waren, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

* Binzen (Amt Lörrach), 30. März. Auf dem Bahnhofe in Haltingen geriet infolge Einsteigens in den noch in Bewegung befindlichen Zug die 28jährige Frau Jäger von hier unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß sie bald danach noch während der Ueberführung zum Krankenhaus in Lörrach starb. Sie hinterläßt zwei kleine Kinder, deren Vater im Felde steht.

Kommunales.

* Kehl, 1. April. Der Bürgerausschuß hat dem Voranschlag, der die früheren Umlagesätze von 38 Pfg. für Liegenschaftswerte und 10 Pfg. für Kapitalvermögen vorsieht, zugestimmt. Die Steuerwerte sind im Jahre 1915 um rund 6 Millionen gestiegen.

* Berlin, 2. April. Die neuen Gaspreise sind gestern für die Abnehmer von städtischem Gas in Berlin in Kraft getreten. Der Magistrat Berlin ist den Beschlüssen der Gasdeputation und der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten. Es werden danach bis zum 31. März 1917 18 Pfg. für den Kubikmeter für Leucht-, Heiz- und Kochgas erhoben. Bei Benutzung von Gasautomaten werden dagegen unter Zugrundelegung des Preises von 18 Pfg. für den Kubikmeter für 10 Pfg. 542 Liter Gas bei Vorhaltung der Gesamteinrichtung, 588 Liter Gas bei Nichtlieferung der Beleuchtungs- und Kocheinrichtung abgegeben werden. Im Falle der Gasentnahme zu Heizzwecken, zur Warmwasserversorgung oder zum Motorenbetrieb sollen 726 Liter Gas für 10 Pfg. geliefert werden. Diese Erhöhungen rechtfertigen sich durch die bedeutend erhöhten Herstellungskosten, sodann noch durch die Steigerung der Preise für Materialien und Installationen bei den Automatenanlagen, die von den Gaswerken gratis ausgeführt werden.

Letzte Meldungen.

Asquith in Rom.

Entweder zusammen widerstehen oder zusammen fallen.

Rom, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem gestern zu Ehren Asquiths gegebenen Essen brachte Salandra einen Trinkspruch aus, in welchem er den hohen Gast begrüßte, der wie er sagte, durch die Anwesenheit in Rom als lebendes Sinnbild der Solidarität auftreten wolle, welche aufs neue Italien mit dem großen britischen Reiche verbindet. Er erinnerte daran, daß, nachdem es den edlen Bemühungen Englands, denen Italien sich mit großer Macht angeschlossen habe, nicht gelungen sei, den vorbedachten Krieg zu verhindern, der die Welt seit 20 Monaten mit Blut bedecke, das Parlament und die Regierung Italiens wie Englands mehrmals ihren Willen kundgetan hätten, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis ihre Sache vom Siege gekrönt seien. Salandra gedachte Mazzinis, Garibaldis, Cavours, Gladstones und Palmerstones.

Zum Schluß trank Salandra auf das Wohl Asquith', die Größe des britischen Reiches und den Sieg der alliierten Heere.

Asquith dankte in der Antwort für den ihm zuteil gewordenen Empfang. Er erinnerte daran, daß die Freundschaft zwischen Italien und England nicht erst seit gestern bestehe. Er sagte: Entweder zusammen widerstehen, oder zusammen fallen.

Das ungelöste Problem der Frachtsätze.

c Von der schweizerischen Grenze, 3. April. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Salandra erklärte nach seiner Rückkehr von Paris einem Vertreter des „Messagero", bezüglich der Probleme der Frachtsätze habe man in der Pariser Konferenz erreicht, was überhaupt zu erlangen möglich war, indem sich die über zahlreiche Schiffe verfügenden Nationen überaus entgegenkommend zeigten, um Italien in der Verproviantierung zur See zu unterstützen. Immerhin müsse sich das Land auf schwere finanzielle Opfer und Einschränkungen gefaßt machen. Die nächste Vierverbandskonferenz wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Rom stattfinden.

Liquidation des Saloniki-unternehmens?

* Wien, 3. April. (Priv.-Tel., z.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Athen: Aus unbedingt authentischer Quelle wird berichtet, daß Frankreich den Abtransport seiner Truppen aus Griechenland fortsetzt. Der Abtransport vollzieht sich des Nachts.

Kampf zwischen Iren und englischen Polizisten.

⊙ Rotterdam, 3. April. (Pr.-Tel., z.) Aus London wird gemeldet: In Tullamore wurde eine Anzahl Sinn-Fein-Freiwilliger gefangen genommen. Als die Polizei bei denselben eine Haussuchung vornehmen wollte, wurde sie mit Schüssen empfangen und es entspann sich ein Kampf, ehe es den Polizisten gelang, die Sinn-Feiner zu verhaften. 2 Polizisten wurden schwer verwundet.

Die Neueinteilung der russischen Armee.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. April. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus Petersburg: Die Zeitung „Russkoj Invalid" teilt mit, daß die russische Gesamtarmee nunmehr in vier große Gruppen eingeteilt ist. Davon werden drei Gruppen an der Westfront und eine im Orient verwendet. An der Westfront kommandiert die Nordarmee der General Kuropatkin, die Zentralarmee der General Ewert und die Südarmee der General Iwanow. Die russische Orientarmee untersteht dem Oberbefehl des Statthalters des Kaukasus, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch. Die Geschäfte des Generalstabs der Armee werden von General Alexejew geleitet. Im Großen Generalstab ist nunmehr auch General Rußkij tätig. Der militärische Einfluß des General Ewert ist nach der Ansicht militärischer Kreise der russischen Kriegshauptstadt im ständigen Wachsen begriffen. General Ewert wurde zum Generaladjutanten ernannt. Es waren bereits Gerüchte verbreitet, welche die Ernennung dieses Heerführers zum Generalissimus als bevorstehend ansehen, doch haben sie sich bisher in keiner Weise bestätigt.

c Von der schweizerischen Grenze, 3. April. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Blätter berichten aus Petersburg: Nach einer Bekanntmachung des russischen Generalstabs haben sich in Rußland alle Ausländer, die schon vor ihrem 30. Lebensjahre russisches Bürgerrecht genossen, zum Militärdienst zu melden, gleichgültig, ob sie schon in ihrem früheren Aufenthaltsland gedient haben oder nicht. Je nach den Verhältnissen werden sie dem Landsturm erster oder zweiter Reihe angegliedert.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

Karl L. Gemmisch. Nein.

J. S., Fischerstraße 54. 1. Die Vaterschaft können Sie jetzt nicht mehr anfechten. 2. Gegen die vollzogene Trauung steht Ihnen kein Einspruch zu.

C. W. Die Zeichen bedeuten chronische Nervenleiden.

J. G. Die angegebenen Zeichen bedeuten Krankheiten des Kehlkopfes oder der Luftwege.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Einzelheiten über den englischen Außenhandel im Februar.

Der „Economist" vom 11. März schreibt: Die Zunahme der Einfuhr im Februar entfällt zu mehr als der Hälfte auf Fabrikate, während die Einfuhr an Nahrungsmitteln an der Zunahme gegenüber dem Vorjahre nur in geringerem Maße beteiligt ist. Es wurden eingeführt (in Pfd. Sterling):

	im Februar 1915	im Februar 1916
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	27 983 754	28 253 938
Rohstoffe	24 317 757	24 674 766
Fertige oder fast-ganz-fertige Fabrikate	12 718 142	13 930 458
Verschiedenes	180 819	489 081
Zusammen	65 200 472	67 348 243

Die Zunahme oder Abnahme betrug 1916 gegenüber den beiden Vorjahren in Pfd. Sterling):

	1914	1915
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	+7 321 068	+ 270 184
Rohstoffe	+ 127 191	+ 357 009
Fertige oder ganz-fertige Fabrikate	—2 360 997	+1 212 316
Verschiedenes	+ 216 330	+ 308 262
Zusammen	+5 294 592	+2 147 771

Die große Zunahme der Einfuhr von Nahrungsmitteln gegenüber dem Februar 1914 erklärt sich in erheblichem Maße durch Preissteigerung.

(Wenn nach den Tabellen die Zunahme der Nahrungsmittel-Einfuhr im Februar 1916 gegenüber dem Vorjahr scheinbar geringfügig war, so ergibt sich ein wesentlich anderes Bild, sobald die Einzelziffern betrachtet werden: der Wert der Weizen- und Mehl-Einfuhr ist bedeutend gestiegen, die Zucker-Einfuhr beinahe um denselben Betrag gefallen.)

Die hauptsächlichsten Posten der Zunahme oder Abnahme der Nahrungsmittel sind folgende:

Zunahme der Einfuhr im Februar 1916:

	Wert der Einfuhr im Februar 1916 Pfd. Sterling	Wert-Zunahme gegenüber dem Februar 1915 Pfd. Sterling
Weizen und Mehl	5 324 475	+1 242 480
Anderes Getreide	3 367 045	+ 183 047
Fleisch u. Schlachttiere	6 216 986	+ 150 203
Fische	828 662	+ 237 112
Kakao	1 007 420	+ 590 501
Alkohol	267 409	+ 95 420

Abnahme der Einfuhr im Februar 1916:

	Wert der Einfuhr im Februar 1916 Pfd. Sterling	Wert-Abnahme gegenüber dem Februar 1915 Pfd. Sterling.
Zucker	2 123 862	—4 103670
Tee	904 681	— 265 718
Tabak	254 280	— 163 949

Die bedeutendste Zunahme zeigen also Weizen und Mehl. In gewissem Maße sind dafür Preissteigerungen verantwortlich, indessen ist die Zunahme hauptsächlich auf die größeren Mengen der Einfuhr zurückzuführen. (Dem „Scotsman" vom 9. März zufolge trifft dies so nicht zu. Er gibt an, daß die Einfuhr von Mais, Weizenmehl und Reis sich um 1 779 983 englische Zentner verminderte, die von Getreide (Weizen, Hafer, Gerste) um 1 694 900 Zentner stieg, so daß eine Mindereinfuhr von 85 083 englischen Zentnern herauskommt.) Auch Fleisch und Fische zeigen bedeutende Steigerung, Kakao eine solche um mehr als 100 v. H.

Daß noch größere Steuern im nächsten Staatshaushalt befürchtet werden, wird durch die Entnahme zu versteuernder Waren für den Verbrauch im Inlande ersichtlich. Im Januar und Februar 1916 wuchsen die Mengen von Roh-Kakao, für die die Zölle bezahlt wurden, von 15¾ Millionen Pfd. Sterling im Jahre 1915 auf 28¾ Millionen Pfd. Sterling im Jahre 1916. Für Tee betrug die Steigerung 57¾ auf 70¼ Millionen Pfd. Sterling, für Tabak 19½ auf 22¾ Millionen Pfd. Sterling. Dabei zeigen die Mengen, die von Tee und Tabak eingeführt wurden, bedeutende Abnahme.

Die Wirkung der Beschränkung der Zucker-Einfuhr macht sich bereits fühlbar. (Die Mindereinfuhr beträgt dem „Scotsman" vom 9. März zufolge 1 028 181 englische Zentner. Die Buttereinfuhr ist dieser Quelle nach um 39,7 v. H., die von Käse um 20,9 v. H., die von Tee um 32 v. H., die von Tabak um 43,6 v. H. der Menge nach zurückgegangen. Es sei aber unter Zollverschluß Tabak genug für zweijährigen Bedarf und an Tee sechs- bis siebenmal die Menge der Februar-Einfuhr vorhanden.)

Was Rohstoffe betrifft, so entfällt die hauptsächlichste Steigerung der Einfuhr auf folgende Posten:

	Einfuhr-wert im Februar 1916 Pfd. Sterling	Zunahme des Einfuhrwerte gegenübers Februar 1915 Pfd. Sterling
Holz	1 561 688	+ 459 067
Baumwolle	7 720 758	+ 584 921
Oelsaat usw.	4 275 066	+ 421 878
Rohstoffe zur Papier-Herstellung	440 904	+ 285 960

Bei Holz hat aber die eingeführte Menge um 2 v. H., bei Rohbaumwolle sogar um 32 v. H. abgenommen.

Dagegen war eine Abnahme hauptsächlich zu beobachten für:

	Einfuhr-wert im Februar 1916 Pfd. Sterling	Abnahme des Einfuhrwertes gegenüber Februar 1915 Pfd. Sterling
Wolle	4 263 327	—1 468 061
Häute	862 107	— 289 581

Die Abnahme der Wolleinfuhr erschiene noch größer, wenn der Preis nicht etwas gestiegen wäre.

(Der Menge nach hat, wie in der Besprechung des „Scotman" vom 9. März hervorgehoben wird, die Einfuhr von Wolle um 39 v. H., von Jute um 25,8 v. H., von Flachs um 53 v. H. abgenommen. Der „Scotsman" findet es entschieden unbefriedigend, daß die Einfuhr der Rohstoffe für die Textilindustrie in dem einen Monat gegenüber dem vorigen Jahr um 1 514 410 englische Zentner abgenommen hat.)

Die Ausfuhr von Rohstoffen betrug:

Februar 1915 Pfd. Sterling	Februar 1916 Pfd. Sterling
3 568 212	4 885 388

Die Rohstoff-Ausfuhr des Februar 1916 war also um 1 317 176 Pfd. Sterling größer als im Februar 1915, dagegen um 787 494 Pfd. Sterling niedriger als im Februar 1914.

Die hauptsächlichste Zunahme gegenüber Februar 1915 war zu beobachten für die Ausfuhr von:

	Ausfuhr-wert im Februar 1916 Pfd Sterling	Zunahme des Ausfuhrwertes gegenüber Februar 1915 Pfd. Sterling
Kohlen, Koks usw.	3 368 149	+ 681 304
Wolle	612 291	+ 498 971

Dagegen war eine Abnahme hauptsächlich zu bemerken für:

	Ausfuhr-wert im Februar 1916 Pfd. Sterling	Abnahme des Ausfuhrwertes gegenüber Februar 1915 Pfd. Sterling
Oelsaat usw.	352 956	— 126 727

Die Ausfuhr von Fabrikaten beleuchtet folgende Tabelle:

	Ausfuhr-wert im Februar 1916 Pfd. Sterling	Zunahme des Ausfuhrwertes gegenüber Februar 1915 Pfd. Sterling
Eisen, Stahl und Fabrikate daraus	4 088 392	+1 851 920
Andere Metalle und Fabrikate daraus	960 416	+ 276 094
Messerschmiedewaren usw.	562 860	+ 248 021
Elektrische Waren	298 638	+ 124 768
Maschinen	1 524 653	+ 238 785
Baumwollwaren	8 390 253	+2 448 690
Wollwaren	3 409 764	+1 360 866
Seidenwaren	170 681	+ 68 585
Leinenwaren	804 540	+ 273 754
Jutewaren	288 932	+ 112 775
Chemikalien, Drogen, Farbstoffe usw	2 063 382	+ 454 153
Leder und Lederwaren	368 121	+ 155 715
Papier	307 578	+ 109 640
Flugzeuge, Luftschiffe und Ballons	30 608	+ 30 58
Fahrräder (nicht Motorräder	138 293	+ 75 808

Eine Verminderung zeigen dagegen folgende Warenausfuhr-Posten:

	Ausfuhr-wert im Februar 1916 Pfd. Sterling	Abnahme des Ausfuhrwertes gegenüber Februar 1916 Pfd. Sterling
Neue Schiffe	29 545	— 114 436
Eisenbahn-, Personen- u. Güter-Wagen	62 409	— 128 379
Waffen, Munition usw.	394 788	— 180 308

Dabei ist zu beachten, daß, während bei der Wollausfuhr die Menge ebenso wie der Wert gestiegen ist, bei Eisen- und Stahlfabrikaten der Wertzunahme von 82,8 v. H. nur eine Gewichtszunahme von 43,1 v. H. entspricht. Auch bei Baumwoll- und anderen Textilwaren beruht die Zunahme hauptsächlich auf gestiegenen Preisen.

Die wichtigsten Einfuhr-Posten, soweit sie Fabrikate darstellen, waren folgende:

	Einfuhr-wert im Februar 1916 Pfd. Sterling	Zunahme des Einfuhrwertes gegenüber Februar 1915 Pfd. Sterling
Eisen, Stahl und Fabrikate daraus	770 195	+ 351 043
Baumwollwaren	675 995	+ 152 515
Leinen- u. Jute-Waren	891 084	+ 276 234
Chemikalien, Drogen, Farbstoffe usw.	2 195 098	+ 812 178
Töpferwaren und Glas	277 570	+ 161 836
Papier	695 238	+ 295 983
Kraftwagen und Teile davon	502 839	+ 198 220
Bindfaden	76 822	+ 73 677

Dagegen nahm die Einfuhr folgender Fabrikate ab:

	Einfuhr-wert im Februar 1916 Pfd. Sterling	Abnahme des Einfuhrwertes gegenüber Februar 1915 Pfd. Sterling
Wollwaren	65 148	— 106 339
Seidenwaren	1 081 384	— 90 769
Kleider	239 187	— 51 377
Leder u. Lederwaren	714 404	— 834 393
Oelkuchen	139 746	— 80 914

Die wichtigsten Veränderungen waren also eine Zunahme der Einfuhr von Chemikalien, Drogen und Farbstoffen um 812 000 Pfd. Sterling und eine Abnahme der Einfuhr von Leder und Lederwaren um 834 000 Pfd. Sterling, während die Ausfuhr von Leder und Lederwaren um 156 000 Pfd. waren um 884 000 Pfd. Sterling. Die Zunahme der Ausfuhr von Chemikalien, Drogen und Farbstoffen beträgt 454 000 Pfd. Sterling, während die Ausfuhr von Leder und Lederwaren um 156 000 Pfd. Sterling wuchs.

Ausfuhr von Chemikalien, Drogen und während die Ausfuhr von Leder und Lederwaren um 156 000 Pfd. Sterling wuchs. —

ständig aufsteigender Richtung, was klar die Notwendigkeit höherer und umfassenderer Zölle beweise. Das gleiche betont die „Financial Times" vom 8. März.

Der mehrfach erwähnte Aufsatz des „Scotsman" hat sich zur Aufgabe gestellt, in der Hauptsache zu untersuchen, was die Zahlen der Statistik im Hinblick auf das Bestreben der Regierung, der Frachtraumnot durch Beschränkung der Einfuhr zu begegnen, ergeben. Außer den angeführten Stellen verdient daraus noch hervorgehoben zu werden, daß die Geringfügigkeit der Verminderung des durch Getreide und Mehl beanspruchten Raums nicht bedauert wird, da gerade die Einfuhr dieser Dinge nicht künstlich beschnitten werden dürfe, außer etwa soweit Verwendung in Brauereien in Frage kommen.

Stark betont wird, daß eine Verminderung der Rohstoffeinfuhr namentlich für die Textilindustrie, wie sie die Februarzahlen zeigten, um so bedenklicher sei, als andererseits die Ausfuhrzahlen dieser Industrie eine günstige Aufwärtsbewegung erkennen ließen, was unbedingt gefördert werden müsse. Verringerung der Einfuhr dürfe nur den heimischen Verbrauch treffen.

Stand der Badischen Bank am 31. März.

1915	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1916	gegen die Vorwoche
6 185 255—	4 484	Metall-Bestand	6 004 770+	9 273
50 898—	5 594	Reichs- u. Darlehns-Kassen-Scheine	606 528+	7 105
1 787 950—	226 470	Noten anderer Banken	1 520 990+	146 690
14 394 427—	905 910	Wechselbestand . .	17 405 188+	528 310
10 858 185—	2 482 645	Lombarddarlehen . . .	6 212 970—	1 117 400
1 539 000—	1 565 906	Effektenbestand . . .	1 104 736—	4 101 581
8 284 676—	1 198 250	Sonstige Aktiva . . .	9 585 620—	1 313 595
		Passiva.		
9 000 000	(unver.)	Grundkapital	9 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
17 316 700+	1 524 600	Notenumlauf	18 538 500+	322 800
11 716 715—	11949836	Tägl. fällige Einlagen	11 321 899—	6 214 530
777 087+	19 870	Sonstige Passiva . .	882 403+	50 803

Metalldeckung des Notenumlaufs 34,99%, gegen 35,98% in der Vorwoche und 35,72% im Vorjahr.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 3. April. (Priv.-Telegr.) Die hiesige Börse hat bereits am Schluß der Börsenwoche von den Meldungen aus Holland Notiz genommen und sie eröffnete auch die neue Woche mit derselben festen Haltung. Die Führung übernahmen heute Erdölaktien, welche bei Eröffnung höher umgesetzt wurden. Unter Schwankungen schließen diese Aktien fest. Von chemischen Werten standen Holzverkohlung im Vordergrund des Interesses. Es wurde für dieses Papier erneutes Interesse bemerkt. Die übrigen Papiere auf diesem Gebiete lagen, wenn auch ruhig, so doch fest. Schiffahrtsaktien zogen an. Auf dem montanindustriellen Gebiet zeigte sich reges Interesse für Bochumer, Gelsenkirchen und Munscheidt. Auf dem Gebiete der Kriegsmaterialwerte bemerkte man große Zurückhaltung. Bei etwas lebhafterer Nachfrage wurden heimische Anleihen gehandelt. Der Geldmarkt zeigte weitere Flüssigkeit; Elektrowerte wurden vereinzelt höher gefragt. Der Schluß war in Anbetracht der guten Erfolge des Marine-Luftgeschwaders gegen England fest bei lebhaftem Geschäft.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 3. April. Nachdem die Beunruhigungen wegen der Nachrichten aus Holland geschwunden sind, begann der Börsenverkehr die neue Woche in ausgezeichneter Stimmung. Mit großer Befriedigung wurden die Mitteilungen aus dem Hauptausschuß des Reichstages, sowie die Meldungen von den Kriegsschauplätzen aufgenommen. Mit großer Genugtuung wurden ferner die gelungenen Luftangriffe auf England besprochen.

Für die meisten Gattungen der Industriewerte herrscht rege Kauflust. Lebhafter Handel fand namentlich auch in Schiffahrtsaktien zu anziehenden Kursen statt. Von einzelnen Papieren sind besonders Bochumer, Phönix-Bergbau, Bismarckhütte und Deutsch-Luxemburger hervorzuheben. Bedeutende Steigerungen erfuhren Deutsche Erdölaktien; Prinz Henry fest. Verhältnismäßig wenig beachtet wurden Rüstungswerte. Der Anleihemarkt blieb fest.

Berlin, 3. April. (Devisenmarkt.)

Telegr. Auszahlungen für:	3. Geld	3. Brief	1. Geld	1. Brief
Newyork	5.47	5.49	5.47	5.49
Holland	239.—	239.50	239.25	239.75
Dänemark	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweden	159.75	160.25	159.75	160.25
Norwegen	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweiz	107.12½	107.37½	107.25—	107.50—
Oesterreich-Ungarn .	68.95—	69.05—	69.—	69.10—
Rumänien	86.87½	87.37½	86.87½	87.37½
Bulgarien	78.50	79.50	78.50	79.50

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 3. April (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

	3.	30.
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	50.—	50.—
Weizenbrotmehl 80% Jg	40.30	40.30
Roggenmehl mindestens 82% Jg *)	37.88	37.88
Rotklee: Deutscher Neue Ernte	260 nom.	260

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Kleesaat unverändert.

Berliner Produktenmarkt.

WTB. Berlin, 3. April. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen Samstag unverändert mit Ausnahme von Weizenspelz, welcher M. 16—18 notierte.

WTB. Berlin, 3. April. Der Produktenmarkt begann die neue Woche mit recht lebhaftem Geschäft. Günstige Nachrichten über den Stand der Wintersaaten, sowie schönes warmes Wetter, ließen die Kauflust sehr zusammenschrumpfen; regere Nachfrage zeigte sich für Spelz, wofür die Preise etwas höher waren. Rübensorten und andere Futtermittel unverändert. Von Sämereien Wicken und Peluschken gefragt.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtl. Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes Mannheim, den 3. April 1916.

	Preis für 50 Kilo Lebendgewicht ℳ von—bis	Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht ℳ von—bis
I. Rinder.		
a) Ochsen . . . . 21 St.		
b) Bullen (Farren) 2 St.		
c) Kühe und Färsen 10 St.		
d) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St.		
Stallhöchstpreise nebst Frachtkosten und 5% Gewinnzuschlag für vollfleischige, bis zu 6 Jahre alte Mastochsen, Farren und Rinder 80—100 p. Ztr. Lebendgewicht, für Kühe und über 6 Jahre alte Ochsen 70—90 p. Ztr. Lebendgewicht.		
II. Kälber 150 St.		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	160—168	270—275
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	158—162	265—270
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	150—158	260—265
e) geringere Saugkälber	150—156	255—260
III. Schafe.		
a) Stallmastschafe — St.		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	100—102½	200—[illegible]
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	[illegible]	180—[illegible]
b) Weidemastschafe 22 St.		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . . .	—	—
IV. Schweine 126 St.		
Ueber Viehmar. Höchstpreise:		
a) 120—140 Pfd.	91,5	—
b) 140—160 „	98,8	—
c) 160—180 „	107,8	—
d) 180—200 „	118,0	—
e) 200—220 „	130,5	—
f) 220—240 „	136,4	—
g) 240—280 „	142,5	—

Außerdem zugeführt und bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 00 Stck.	000—0000	Ferkel 00 Stück . . .	00—00
Arbeitspfd. 5 „	800—2000	Ziegen 7 „ . . .	40—60
Pferde 43 St. z. Schl.	400—800	Zicklein 38 „ . . .	5—10
Milchkühe 000 Stück	00—00	Lämmer 00 „ . . .	00—00

Zusammen 435 Stück.

Handel im Allgemeinen lebhaft.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. Der Umsatz steht im Zeichen zunehmender Verflauung. In der abgelaufenen Woche kamen täglich durchschnittlich 70 Ballen zum Verkauf, während die Anfuhr sich auf kaum 40 Ballen mit der Bahn belief. Zum Verkauf gelangten in der Hauptsache geringe und mittlere Hallertauer-, Markt-, Spalter- und Württemberger Hopfen im Preislagen von 25 bis 45 Mark. Die Nachfrage ist andauernd sehr ruhig und nur vereinzelt haben einige Käufer etwas größere Posten übernommen. Aehnlich zeigt sich das Bild an allen anderen deutschen Märkten. Die Eigner sind andauernd sehr abgabewillig, da sie die Hoffnung auf eine Besserung des Marktes ganz aufgegeben haben. An den badischen, elsässischen und württembergischen Märkten erlösten in den letzten Tagen einige Hopfen noch Preise von 30—50 Mark. Höhere Preisforderungen fanden keine Käufer mehr, selbst nicht für feine Hopfen. Die geringen Hopfen sind andererseits sehr knapp geworden. Desgleichen die gute Ware. In erster Hand befinden sich in Bayern nur noch wenige Bestände. An außerbayerischen Produktionsplätzen sind noch etwas mehr Hopfen in erster Hand. Die Ausfuhrkäufe sind fast völlig eingeschlafen. Für das neutrale Ausland gehen noch einzelne Posten von Zeit zu Zeit aus dem Markt, aber nach Uebersee geschieht das nur noch in ganz vereinzelten Fällen, da die Engländer sich neuerdings auf die Bitten amerikanischer Importeure um die Erlaubnis deutschen Hopfen zu beziehen, zu der Zumutung an dieselben verstiegen haben, sie sollen den ebenso guten russischen Hopfen, der in großen Mengen in Wladiwostok läge beziehen.

Am Nürnberger Markt verspricht man sich von den jüngsten Bestrebungen der Hopfenproduzenten in der Richtung der Erreichung eines Reichsmonopols für Hopfen, einer Bestandsaufnahme für Hopfen, einer Gründung einer Verkaufsgenossenschaft am Nürnberger Markt durch den Deutschen Hopfenbau-Verein usw. nicht viel. Auch einer allzugroßen Einschränkung des Hopfenbaues spricht man wegen der ausländischen Konkurrenz nicht das Wort. Trotzdem und trotz der Warnungen der sachverständigen Kreise in den deutschen Hopfenbaugebieten hat die Ausrodung der Hopfenstöcke doch bereits große Dimensionen angenommen. Soweit es nicht geschehen ist, haben sich die Hopfenstöcke beim Aufdecken als gut überwintert erwiesen. Zum Teil ist mit dem Zwischenbau zur besseren Ausnützung des Bodens für andere Feld- und Gartenfrüchte vorgegangen worden. Am Nürnberger Markt ist der Handel für die Zeit nach dem Krieg hinsichtlich der Wiederentfaltung des Hopfenexportes sehr zuversichtlich. Er ist der bestimmten Ueberzeugung, daß die früheren Abnehmer deutscher Hopfen im gesamten Ausland nur darauf warten, bis sie denselben wieder in den früheren Mengen beziehen können. Für diese Zeit ist der Nürnberger Markt auch gut vorbereitet. Er ist mit den gewissen Exportsorten wohl und billig versehen und kann auch noch zuwarten, bis er dieselben an den Weltmarkt bringen kann. Die Uebernahmepreise aus erster Hand waren infolge der allgemeinen für das Hopfengeschäft ungünstigen Verhältnisse so niedrig, daß die Hopfen bis zu ihrem Absatz die auflaufenden Spesen tragen können.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Einkommen- und der Vermögenssteuer wird für Mannheim ohne Vororte

vom 10. bis mit 29. April 1916,

je vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Schloß, Eingang A und B hier vorgenommen werden.

In dieser Frist müssen die Einkommen- und die Vermögenssteuererklärungen abgegeben werden. Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Verzeichnis auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat abzuholen. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder wahrheitswidrig erstattet, macht sich strafbar.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverkündigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.

Mannheim, den 28. März 1916. St. 102

Der Vorsitzende des Schatzungsrats.

v. Hollander. Schweigert.

Den Gabholzbezug in Käfertal betr.

Nr. 11 525 I. Den Gabholzberechtigten von Käfertal wird bekannt gegeben, daß die **Verlosung des Bürgergabholzes für 1916** stattgefunden hat und die Loszettel gegen Entrichtung des Holzmacherlohnes von **3,44 Mk. am Mittwoch, den 5. April 1916** an die Genußberechtigten, deren Familienname mit den Buchstaben A bis einschließlich J beginnt, am

Donnerstag, den 6. April 1916

an die Genußberechtigten, deren Familienname mit den Buchstaben K bis Z beginnt,

jeweils vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr

durch die Gutsverwaltung im Rathaus in Käfertal ausgegeben werden. **Vor diesem Zeitpunkt werden keine Loszettel verabfolgt.** Die an den genannten Tagen nicht abgeholten Loszettel können nachträglich bei der Kasse der Gutsverwaltung eingelöst werden.

Mit der Abfuhr des Holzes aus dem Wald darf erst am 7. April begonnen werden.

Die Abfuhr des Holzes muß bis zum 30. April 1916 beendet sein, verspätete Abfuhr sowie irrtümliches Laden des Holzes wird mit einer Strafe von 4 Mark für jeden einzelnen Fall belegt. Vom dritten Tage an nach Ausgabe der Loszettel auf dem Rathause steht das Holz auf Gefahr des Bezugsberechtigten. St. 110

Mannheim, den 31. März 1916.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Einkommen- und der Vermögenssteuer im Vorort Käfertal wird am

Montag, den 10. April 1916

vormittags von $8\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im früheren Rathaus Käfertal vorgenommen werden. St 113

In dieser Frist müssen die Einkommen- und die Vermögenssteuererklärungen abgegeben werden. Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Verzeichnis auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat abzuholen. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder wahrheitswidrig erstattet, macht sich strafbar.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverkündigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.

Mannheim, den 30. März 1916.

Der Vorsitzende des Schatzungsrats.

v. Hollander. Schweigert.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Einkommen- und der Vermögenssteuer im Vorort Sandhofen wird am St 114

Montag, den 10. April 1916

vormittags von $8\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im früheren Rathaus Sandhofen vorgenommen werden.

In dieser Frist müssen die Einkommen- und die Vermögenssteuererklärungen abgegeben werden. Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Verzeichnis auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat abzuholen. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder wahrheitswidrig erstattet, macht sich strafbar.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverkündigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.

Mannheim, den 30. März 1916.

Der Vorsitzende des Schatzungsrats:

v. Hollander. Schweigert.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege daselbst einfinden, **Belehrung und Rat unentgeltlich** zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen **Stillprämien** (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle stehen Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und finden jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von $\frac{1}{2}$5 bis $\frac{1}{2}$6 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1 2. St. Zimmer 23 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Mannheim, den 6. März 1915.

4047 Jugendamt:

Bekanntmachung.

Am Freitag, 7. April ds. Js. vormittags 9 Uhr, versteigert die hiesige Gemeinde im Rathaus dahier aus dem Hoch- und Mittelwald folgende Hölzer:

100	Eichstämme I.—VI. Kl.
10	Buchstämme I.—III. Kl.
1	Akazie V. Kl.
424	Fichten—Lärchen—Tannen u. Stroben I.—VI. Kl.
3	Forlenstämme II. und III. Kl.
100	Stück eichene Wagnerstangen
685	„ fichten- lärchen und tannen Baustangen I und II. Kl.
400	„ Hopfenstangen I. Kl.
610	„ „ II. Kl.
760	„ „ III. Kl.
700	Baumpfähle
1645	Truber
2220	Bohnenstecken.

Abteilungen und Nummern sind am Rathaus dahier ersichtlich gemacht.

Das Waldhutpersonal zeigt auf Verlangen die Hölzer vor. 4406

Schriesheim, den 30 März 1916.

Bürgermeisteramt:

Hartmann.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Hallenschwimmbades soll die Ausführung der Maler-Anstreicherarbeiten der Mobiliarlieferung im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags 10 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Baubüro, Hallenschwimmbad, U 3, 8, abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 28. März 1916. St. 2424

Städt. Hochbauamt:

Perrey.

Arbeitsvergebung.

Die Schreinerarbeiten und Schulbanklieferung zum Neubau der K 2-Schule sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 10 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsvordrucke sind im Zimmer 121 kostenlos erhältlich, daselbst liegen auch die Zeichnungen während der üblichen Bürostunden auf und wird jede gewünschte Auskunft erteilt. St. 2425

Mannheim, den 27. März 1916.

Städt. Hochbauamt:

Perrey.

Thonwaaren-Industrie Wiesloch

Aktien-Gesellschaft Wiesloch.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit **zu der am Freitag, den 5. Mai 1916, vormittags 10 Uhr** im Geschäftslokal in Wiesloch stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage von Bilanz und Geschäftsbericht pro 1915.
2. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Anmeldung hat gemäß § 20 der Statuten bis spätestens Montag, den 1. Mai 1916, mittags 12 Uhr, beim Bankhaus Gebrüder Bonte Berlin W 8, bei der Rheinischen Creditbank Mannheim und deren Filiale in Heidelberg oder bei der Geschäftskasse in Wiesloch zu erfolgen.

Wiesloch, den 3. April 1916. 4409

Der Aufsichtsrat.

Moritz Bonte, Vorsitzender.

Wir machen unsere verehrl. Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir von unserem Gaswerk Luzenberg Koks zu folgenden Preisen verkaufen und zwar pro Zentner bei Abnahme von:

	Koks 0 (Stücken [illegible]) Mk.	Koks I (Grob- u. [illegible] Brechkoks) Mk.	Koks II (Füllfeinkoks f. Heizung) Mk.
ab Fabrik:			
weniger als 10 Ztr.	1.65	1.60	1.30
10 Ztr. und mehr	1.70	1.65	1.20
mindestens 80 Ztr. auf einmal	1.65	1.60	1.20
frei ins Haus hier:			
weniger als 10 Ztr.	1.85	1.80	1.50
10 Ztr. und mehr	1.75	1.70	1.40
mindestens 80 Ztr. auf einmal	1.70	1.65	1.30

Die Abgabe von Koks ab Werk findet werktäglich vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, Samstags bis 12 Uhr mittags zu obigen Preisen ab Fabrik statt. Der Bezug in eigenen ganzen Fuhren des Verbrauchers ab Werk kann zur gleichen Zeit erfolgen. Hierbei hat der Käufer den Koks offen selbst zu laden. Wünscht er dagegen den Koks in Säcken, die er alsbald wieder an das Werk zurückzugeben hätte, zu beziehen, so tritt auf obige Preise ab Fabrik eine Erhöhung von jeweils 5 Pfennig pro Zentner ein. Ebenso tritt bei Lieferung in Stockwerke über parterre ein Aufschlag von 5 Pfg. pro Zentner ein.

Mannheim, den 21. März 1916. St1819

Die Direktion

der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Pichler.

Haferfütterung der Pferde betr.

Zufolge Bekanntmachung vom 8. 10. 15 sind Pferdebesitzer und Händler aufgefordert, Veränderungen des Bestandes von Pferden innerhalb 3 Tagen unterzeichneter Amtsstelle anzuzeigen.

Zuweisungen von Hafer können nur für die angemeldeten Pferde von Bezugsberechtigten beansprucht werden.

Wer Hafer noch weiter bezieht, für Pferde, welche nicht mehr in eigenem Besitz sind und nicht zur Abmeldung gelangten, wird lt. Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 [illegible] mit Geldstrafe bis M. 1500 — oder bis 1 Jahr Gefängnis) bestraft.

Mannheim, 1. April 1916.

Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofs.

Krebs. 4409

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß

von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

24) (Fortsetzung.)

Da wagte der Herr Major keinen Widerspruch und keine Umständlichkeiten mehr. Im Grunde lag ihm auch herzlich wenig daran, ob hier im alten Kloster eine Zivilgefangene mehr oder weniger saß. Es dämmerte ihm auch die Erinnerung auf, daß zwei Leutnants des Kriegsgerichtes bei einem zweimaligen Verhör dieser Gefangenen garnichts erreichten. Im Gegenteil, sie hatte immer wieder auf Nachforschungen an Ort und Stelle im Elsaß und Erhebungen bei anderen Beziehungen gedrungen. Wenn sich jetzt diese ganze Sache glatt und leicht erledigen ließ, dann wollte er gewiß nicht dagegen sein. Es war nur ein Stückchen Arbeit weniger.

Und abermals fuhr Claude Goettel jetzt in den Abend hinaus. Sein Herz war nach all diesen fürchterlichen und bedrückenden Eindrücken voll leiser Hoffnung. Was in Menschenkraft stand, das hatte er getan, um jetzt dieses kleine entfliehende Leben zu retten! Irmgard mußte einsehen, welch tiefen Anteil er an ihrem Schicksal nahm und wie er gutzumachen suchte, was Andere in blindem Haß im Namen Frankreichs unternommen!

Der Major ließ es sich nicht nehmen, den Umweg zu machen und selbst mit zum Kloster zu fahren, da dasselbe sich in der Nähe seiner Wohnung befand. Der Gefängnisdirektor kam aus dem Erstaunen und dem überraschten Schrecken garnicht heraus. Er kam doch nicht zur Ruhe, seit für diese elsässischen Geiseln alle möglichen Beziehungen auftauchten. Zuerst erschien der Herr Präfekt in eigner Person und ließ die eine junge Demoiselle in Freiheit setzen. Dann kam der junge Offizier, um nach seinem Großvater zu recherchieren. Und nun kam gar der Herr Major, der Leiter des Kriegsgerichtes, und ordnete die sofortige Freilassung der einen Gefangenen mit ihrem Kinde an! — Es war doch gut, daß all die hunderte deutschen „boches“ nicht alle so viel Beziehungen hatten, sonst wäre ihm sein bequemes Pöstchen wirklich verleidet worden.

Der Major hatte kein weiteres Interesse an der ganzen Sache. Er unterzeichnete im Amtszimmer des Direktors noch den Befehl der sofortigen Freilassung und verabschiedete sich dann von Claude auf das höflichste mit dem Hinweis: sich in den nächsten Tagen noch eingehend nach dem Befinden des Herrn Kommandeurs erkundigen zu wollen.

Der Gefängnisdirektor wollte Claude unter einem Schwall von zuvorkommenden und liebenswürdigen Redensarten zur Zelle von der Gefangenen begleiten, um selbst noch dem Rechten zu sehen. Doch Claude wehrte Alles unter mühsam aufrechterhaltener Höflichkeit in dem Gedanken ab, daß der Direktor lieber vorher nach dem Rechten hätte sehen sollen, anstatt für Irmgards Bitten um Erleichterung der Haft immer nur ein stereotypes ablehnendes Achselzucken übrig zu haben. Während sie den langen Gang entlang schritten, befahl Claude dem Wächter, noch einmal die Zelle zu seinem Großvater zu öffnen. Der Wächter blieb an der Tür stehen und leuchtete mit seiner Laterne in die Zelle. Vollständig im Dunkel, einsam und verlassen, in der kühlen Nacht ausgestreckt auf dem elenden unsauberen Lager lag der Greis da. Claude beugte sich eilig zu ihm herab und flüsterte ihm tröstend zu, es sei hoffentlich die letzte Nacht, welche er in dieser elenden Umgebung zubringe. Vielleicht würde er schon morgen bis zur völligen Freilassung in ein besseres Quartier kommen können. Er solle nur diese Nacht noch tapfer durchhalten, und morgen würde er für ihn tun, was er mit Hülfe des Einflusses seines Obersten erreichen könne. Jetzt gälte es vor allen Dingen, Irmgard mit ihrem schwerkranken Kinde aus diesen Gefängnismauern zu bringen.

Unter dem zuckenden Flämmchen des kleinen Lichtes sah Claude seinen Großvater leise lächeln: „Es ist gut. Ich werde auch jetzt noch durchhalten. Durchhalten und Geduld ist die größte Kunst im Leben. Ich sehe mich mit meinem Lebensprinzip jetzt belohnt, da das Schicksal Dich mir in den Weg führt. Jetzt gibt es wieder einen Hoffnungsschimmer für mich. Und ich werde diese lange, dunkle und kühle Nacht verbringen, indem ich an meine geliebten Vogesenberge im Elsaß denke.“

Da ließ Claude ihn allein und folgte dem Wärter den Gang weiter hinab zur Zelle von Irmgard.

Er fand sie neben dem Kind auf dem Boden liegend, ein Tuch zum Schutz gegen die kalten Steine um die Schultern geschlungen. Sie hatte dem Kinde allein das ganze Strohlager eingeräumt, damit es bequemer lag. Ihre Bitte nach einem zweiten Strohlager war ihr von der Wärterin mit dem rohen Hinweis abgelehnt worden: sie mache sich diese Mühe nicht erst, da das Leben des Kindes ja doch nur noch nach Stunden zähle.

Wie sie sich mit großen erstaunten Augen über seine nochmalige Rückkehr zum Sitzen aufrichtete, hätte er sie in seine Arme nehmen mögen und sie forttragen, hinaus in Sonne, Wärme und Licht und sie unter seiner Fürsorge wieder genesen zu lassen. Doch immer und immer las er den Vorwurf aus ihren Augen:

„Sieh, wie ich leide! Und diesem Volke, das diese Qualen über uns Unschuldige brachte, weihst Du Dein Leben und Deine Ehre?“

Mit einigen Worten setzte er ihr auseinander, sie möge nur Vertrauen haben und ihm folgen. Ihre vorläufige Freilassung sei angeordnet, um sie mit ihrem Kinde zu retten. Dann hob er leise und behutsam, als neige er sich zu einer zerbrechlichen Blüte, das Kind auf und trug es auf den Armen hinaus.

Unter tausend Schmerzen folgte ihm Irmgard. Ein müdes, kleines Lämpchen erhellte spärlich den langen, düsteren, verwahrlosten Klostergang. Seine Schritte hallten vor ihr, auf den steinernen Fliesen schlug leise und regelmäßig sein Degen wider. Neben dem Schmerz, ihr Kind nicht mehr retten zu können, klang eine leise, neue Hoffnung auf. Vielleicht würde es doch noch jetzt in besserer Pflege gesunden können? Es lebte noch, es atmete noch. Und solange ein Atemzug ging, durfte man auf ein Leben hoffen! — Wie er das Kind jetzt vor ihr hertrug und sie ihm langsam und ermüdet folgte, umschloß ihr Blick ihn unbewußt voller Liebe. Wie köstlich war doch seine Fürsorge und seine unverkennbare Liebe, die aus jedem Wort, aus seinem Blick und aus dem Klang seiner Stimme sich ihr offenbarte!

Wie die Ahnung eines fernen, fernen Glücks war es. Gleich der Ahnung, die damals während des kurzen glücklichen Traumes in jenen Augusttagen in ihr aufgestiegen war. Und doch war dieses Glück so fern — so unwahrscheinlich, daß sie an seiner Erfüllung nie zu glauben vermochte!

Der Oberst stand bereits in der Tür seines Zimmers und erwartete die Ankommenden. Er hörte den Wagen vorfahren, da litt ihn die Ungeduld nicht länger und die Teilnahme trieb ihn auf den Hausflur, einmal in alle Einzelheiten in jene Zeit versenkt, in der er die weitgehendste Gastfreundschaft bei Irmgard gefunden. War es bei seinem Dringen auf sofortige Freilassung unter seiner Bürgschaft gegenüber dem Major in erster Linie sein Gefühl von ritterlicher Dankbarkeit gegen Irmgard gewesen, so wachte in ihm jetzt die menschlichste tiefste Anteilnahme auf, wie Claude mit dem Kinde auf dem Arm und Irmgard die Treppe zum Hochparterre hinaufstiegen.

Mein Gott, was war aus dieser blühenden, schönen und vornehmen Frau geworden! Ein zusammenbrechendes junges Weib, in Kleider gehüllt, welche zu Lumpen abgetragen waren, die köstlichen dunkelblonden Haare kunstlos geordnet, der Blick voll Müdigkeit und bitterer Resignation! Und das schöne blonde wohlgepflegte rundliche Bübchen zum Skelett abgemagert, mit einem wachsgelben Gesichtchen, aus dem nur noch ein paar blau eingesunkene Augen unter einem Gewirr von blonden Löckchen müde und teilnahmslos in die Leere blickten.

Claude bemerkte, wie dieser ganze Anblick den alten Obersten erschütterte. Er blieb, kurz Atem holend einen Augenblick vor dem alten Herrn stehen! „Herr Oberst, so behandelt eine Kulturnation wie Frankreich es sein will, seine Zivilgefangenen!“

„Es ist eine Schmach!“ entgegnete der Oberst erbittert, nachdem er Irmgard stumm beide Hände entgegengestreckt und jetzt leise über das Kinderköpfchen strich. Aus seinem Tone klang Erbitterung und Schmerz: „Ich kann nicht anders sagen, als daß ich in diesem Augenblicke mich schäme, ein Sohn Frankreichs zu sein! Und ich danke dem Schicksal, daß er mir wenigstens die Gelegenheit verleiht, in etwas die Schmach wieder gutmachen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

GARBÁTY
CIGARETTEN
Qualitätsmarke

Statt jeder besonderen Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Soehnlin Wwe.

heute nachmittag 3/4 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 2. April 1916.

Dr. Richard Arheidt und Familie
Dr. Otto Heinichen und Familie
Ernst Soehnlin und Familie

Beileidsbesuche dankend verbeten.
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

J. Daut
=Breitestraße F 1, 4=
Militär-Unterzeuge
58583

Für **Säcke** Lumpen, Packtücher, Gummi, Kleider, Schuhe, Möbel, sämtliche Sorten Metalle soweit keine Beschlagnahme vorliegt und sämtliches Altmaterial bezahlt aussergewöhnliche Tagespreise die Ankaufsstelle zum Sieg. Wachtel K 4, 4. Neu eröffnet E 2, 11 Tel. 7819
44539

Vermischtes

Anschluß sucht Geschäftsdame an ebensolche. Gefl. Zuschr. u. Nr. 17971 a. d. Geschäftsst.

Wanzen Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus, durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", à 12, 75 Pf. aus d. Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. 58478

Unterricht

Gründl. Klavierunterricht an Anfänger u. Vorgeschr. Seckenheimerstr. 47, 4. St. r. 17978

Klavierunterricht erteilt konf. geb. Frl., 75 Pf. Angeb. unt. Nr. 17801 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Friedrich Nullmeyer Musiklehrer, J 2, 18 erteilt Unterricht in Klavier Laute Guitarre Zither Mandoline

Klavierunterricht erteilt konf. geb. Dame nach leicht faßl. Methode. Angeb. unter 58868 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gründl. Klavierunterricht erteilt Dame, monatl. 6 M., wöchentlich 2 Stunden. Anmeld. nachmittags. Max-Josephstr. 8 part. l. 17966

Verloren

Sonntag nachm. Schloßhof oder in der Elektr. schw. Portemonnaie mit über 20 Mk. verloren. Abzug. geg. Bel. Kaiserring 20, I. 17984

Entlaufen

Weißer Hund entlaufen, weiblich, mit gelben Flecken. 17962 Abzug. geg. hohe Belohnung. Hochuferstr. 3, 2. St.

Geldverkehr

500 Mark Darlehen gesucht gegen gute Vergütung. Zuschr. unter Nr. 17890 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

60 Mark leihweise gesucht. Rückgabe am 31. Mai mit Vergütung. Angebote unt. A. Z. 360 bei der Geschäftsstelle dieses Bl. 17980

Heirat

Suche Fräulein od. jg. Witwe mit etwas Verm. kennen zu lernen zwecks b. Heirat. Zuschr. unt. Nr. 17880 an die Geschäftsstelle.

Einfacher gebildeter Herr wünscht baldige **Heirat** mit anst. Fräulein. Briefe mit näheren Angab. u. Nr. 17941 an die Geschäftsst.

Verkauf

Schönes Geschäft in bester Lage Mannheims, krankheitsh. für 2000 Mk. sof. zu verkaufen (Schreibwaren). Angebote sind u. Nr. 17974 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Pitch-pine-Küchen in bester Ausführung bei gross. Auswahl, besonders preiswert. Anzusehen von 3—7 Uhr. H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Teleph. 6585.

Braunes, seid. Kleid m. Jäckchen 46, wie neu billig zu verk. Händler verbeten. Näh. in der Geschäftsstelle. 17990

Gebrauchte, gut erhaltene **Schreibmaschine** billig zu verkaufen bei Graab, C 4, 5. 17970

Dobermann-Hündin, rassenrein, schönes Tier zu verkaufen. 17987 Werderstraße 3, 3. Stock.

Ankauf

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 58394 Majorschek, E 4, 6.

Getr. Kleider Möbel, Zahngebisse kauft zu höchsten Preisen Goldberg, R 1, 8.

Wer die höchsten Preise für **getr. Kleider** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 57889 Brym, T 2, 16.

Gartenmöbel, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 58594 an die Geschäftsstelle.

Stellen finden

Säger für Spaltbandsäge und einige Taglöhner sucht 58596 Ad. Messerschmitt Industriehafen 9.

Braves tüchtig. **Mädchen** sofort gesucht. K 3, 10 III. 17964

Jüngeres Mädchen zum sofortigen Eintritt für nachmittags zu einem Kinde gesucht. 58592 Mußmann, Gontardpl. 1.

Ein braves tüchtiges **Alleinmädchen** das gut kochen kann sof. gesucht. 58595 N 7, 2a 3. Stock.

Ein ordentl. Mädchen nicht unt. 20 Jahren, bei gutem Lohn sofort gesucht. Neckarau, Friedrichstr. 10p 58597

Tüchtiges Mädchen oder Frau tagsüber sofort gesucht. S 6, 23, parterre. 58599

Lehrlings-Gesuche

Kräftiger, gesunder Junge als **Lehrling** für unsere Stereotypie gesucht. 58625 Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., E 6, 2.

Braver, sauberer **Junge** kann in die Lehre treten gegen Vergütung. 58580 Franz Pfeiffer, Tapezier u. Dekorateur, M 4, 1.

Stellen suchen

Tüchtiger Westenschneider sucht dauernde Beschäftigung. Näheres in der Geschäftsstelle. 17988

Köchin Tücht. Frau, perf. Köchin, f. Beschäftig. C 7, 20 pt. Haushälterin, g. Köchin, übern. a. Hausarbeit, f. in frauenl. Haushalt Stellg. Angeb. unter Nr. 17963 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für intellig., an Ostern zur Schulentlassung kommendes Mädchen kaufm. **Lehrstelle gesucht.** Ang. u. 17969 a. d. Geschäftsst.

Aelteres Mädchen selbst. im Haush. f. Stelle a. liebst. als Haushält. Näh. Kronprinzenstr. 60, II, l.

Zu vermieten

In unm. Nähe Mannheims, durch d. Strassenb. in 8-10 Min. erreichb., i. e. 2 St. hoh. **Fabrik-Gebäude** ca. 2200 qm umfass. und bestehend aus Lager-, Maschinen- und Büroräume nebst eingezäunt. Bauplätz. sehr preiswert zu verm. Lokomobil und Maschinen sind verkäufl. Näh. durch d. Beauftragt. Jac. Geiger, K 1, 4 2 St. Breitestr. Ausk. 4-7 Uhr.

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock. 16886

C 7, 20, part., schönes leer. Zimm. zu vermieten. 17961

E 2, 1 4. St., 7-Zimmer-Wohng. z. v. Näh. bei Fischer, Werderstr. 28, Telephon 7288. 17667

K 3, 6 2 u. 3 Zimmer-Wohnung per 1. Mai zu verm. 50978 Näh. Bock, J 6, 2.

L 13, 2 Schöner 2. u. 4. St., best. in 5 Zimmer nebst allem Zubeh. p. 1. Juli zu vm. Näh. F 4, 13, 2. Stock. 50075

N 4, 4 3 Zimmer, Küche mit Bad- und Speisek. auf 1. Juli z. vm. Näh. Laden. 17989

S 6, 7 3 Zim. u. Küche 2 St. z. v. 17474

U 6, Ring, 3. St. 2 Zim. m. Küche 1. Abschl. 1. gut. Hause a. ruh. Fam. p. 1. Mai z. v. Näh. Rupprechtstr. 4. 17982

U 6, 10 Ring, 2. Stock, 4 sch. Zim. u. K. mit Bad, per 1. Juli zu v. Zu bes. v. 11—4 Uhr. Näh. Rupprechtstr. 8, p. 17869

U 6, 29 kl. leeres Zim. an einzel. Person zu vermieten. 17962

Gontardstr. 3 2. St., 3—4 u. 4—5 Zim.-Wohng. p. 1. Juli zu vm. Näh. 4. Stock r. 17965

Kirchenstr. 3, im 2. u. 4. St., zwei schöne 6 Zim.-Wohng., Badezim. u. Zub., im Parterre 2 Zim. für Büro od. Lager zu vm. Näh. im Hause parterre. 50730

Luisenring, K 3, 16, 4. Stock 3 Zim., Küche u. Zub. auf 1. Juli zu vm. Näh. 3. St. l. 17959

Neubau Lindenhof schöne 3 Zimm.-Wohng. p. 1. Juli evtl. auch früher zu vm. Näh. Rheinvillenstr. 18, 4. St. 17960

Lindenhofstr. 84 Schöne 3 Zimmer-Wohnung im 3. St. preiswert per 1. Mai oder später zu vermieten. Näheres Büro. Große Merzelstr. 6 (Hof). Telephon 1831. 50721

Kl. Merzelstr. 3 beim Hauptbahnhof. Schöne 3 Zimmerwohng. mit Bad 5. Stock sof. zu v. Näh. part. rechts. 50572

Rupprechtstraße 14 gr. gut ausgest. 6-Zimmer-Wohnung mit sämtl. reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht auf 1. Juli zu verm. 2 Zimmer haben bes. Eingang und eignen sich für Büroräume. Näheres Rupprechtstr. 14, p.

Lange Rötterstraße 2 2 Tr. Großes gut möbl. Zim. an fr. sonniger Lage, mit Erker und Balkon an bess. Herrn sof. bill. zu v. 17849

Langerötterstr. 2 4 Zim. u. Küche 3. St. z. v. 17470

Langerötterstr. 108, 3 Z. u. Küche 4. St. z. v. 17475

Rheindammstr. 3 3. St., 3 Zim. u. Küche p. 1. Juli zu verm. 17134

Rheinhäuserstr. 60 1 gr. Zimmer und Küche sof. zu vermieten. 17792

Rennershofstr. 27, schöne 4-Zim.-Wohnung mit reich. Zub. per 1. Juli zu vm. Näh. part. daf. 50970

Rheinaustr. 26, 3. St. 5 Zimmer, Bad, Speisek., Mädchenz. u. Zubeh. in freier Lage auf 1. April od. sp. zu verm. 50930

Seckenheimerstr. 110a 4. St., mod. 4 Zimmer, sämtl. nach der Straße. Küche, Bad, Gas u. elektr. Licht, per 1. Juli zu vm. 50987

Schimperstr. 18 3 Zim. u. Küche 3. Stock zu verm. 17471

Schimperstr. 24, 5 Zim.-Wohnung 2 Treppen zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 17487

Schanzenstraße 28 II. l. Schöne 3 Zim.-Wohng. z. v. Näh. 20 II., bei Grafeck. 50984

Stockhornstr. 55 2. Stck. 1 Zimmer und Küche per sofort zu verm. Näh. parterre oder bei Hahn, Heinr. Lanzstr. 20. 50804

Wespinstr. 13 schöne 4 Zimmerwohnung 4. Stock auf 1. Juli zu verm. Näh. bei Heiß, 1. St.

Windmühlstr. 23a, 2 Zim. u. Küche 2. St. zu v. 17483

Werderstr. 6 5 Zimmer und Küche per 1. Juli zu verm. 17716

Waldparkstraße 24, 3 Zim., Küche, Bad, Zubeh., p. 1. Juli zu vm. Näh. i. Lad. 17490

Werderplatz 7. Schöne Wohnung, 6 gr. Zim., Bad 2c. über 3 Treppen zu vermieten. 17816

Werderstr. 12, 3 Tr. Eleg. 4 Zimmer-Wohnung, Wohndiele, Zentralheizg. per bald oder 1. Juli zu verm. Näh. part. Bügler, 17739

Werderstr. 31, herrsch. 5 Zimmerwohnungen 3. u. 4. Stock zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 17465

Große Wallstadtstraße 1. Sch. 3 Zimmerwohnung per 1. Mai zu verm.

Große Wallstadtstr. 3. 3 Zim. u. Küche auf 1. April zu v. Näh. 2. St. 17865

Gr. Wallstadtstr. 33, 2. St. 3 Z. u. Küche sof. zu v. 17704

5 u. 6 Zimmerwohng. mit allem Zubeh. zu vm. Näh. Luisenring 53, pt. 17586

Schöne 4 Zim.-Wohn. mit Bad u. allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Augartenstr. 11, III.

Zimmer h., u. d. Str. zu vermiet. Mk. 10 Monat. Zu erfr. C 3, 4, part. 50708

Freundliche **2 Zim.-Wohnung** elektr. Licht, Garten, zum Preis von 25 Mk. sofort od. später zu verm. 17892 Station Seckenheim Hauptbahn F. Renske.

Kleinwohnungen 1, 2, 3 und 4 Zimmer auf dem Lindenhof. Nähe Hauptb. bill. zu vermieten. Näh. Bellenstraße 17, I. 50927

Große luftige **5 Zim.-Wohng.** Bad, Elektr. u. Gas sofort zu vermieten. 17786 Näh. K 3, 28, 2. Stock.

Nähe des Bahnhofs, schöne moderne **3 Zimmerwohnung** mit Bad, Speisekammer, Mansarde u. elektr. Licht auf 1. Juli zu verm. Näh. Kl. Merzelstr. 7, 3. St. r.

Werkstätte

D 1, 12. Werkstatt oder Lagerraum z. v. Näh. 2. St. 17708

Langstr. 16 große Werkstatt z. v.

44824 **Großer Lagerraum zu vermieten.** in Ludwigshafen, Marktplatz 9 unmittelb. Nähe des Bahnhofs. Fr. Lutz, Ludwigshafen a. Rh., Tel. 150.

Magazine

C 4, 13 ca. 60 qm Magazin (früh. Möbellager) evtl. auch mit Keller zu verm. 17750

Stallung

T 4a, 5 Stallung, Abfüllraum u. Magazin zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 17464

Rheinhäuserstr. 77. Stallung und Lagerräume zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 17463

Bureau

B 5, 17/18 2 Part.-Zimmer per 1. April zu vm. 50822

C 4, 8 2 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 16773

O 7, 22 2 Part.-Räume für Büro per sof. zu verm. 50091

Mehrere große **Büros** per sofort zu vermieten. Näheres bei der General-Agentur der Hamburg-Mannheimer Versich.-Akt.-Ges. B. 5. 19. 50053

Läden

E 2, 1 Planken-Laden z. v. Näh.: bei Fischer, Werderstr. 28, Tel. 7288. 17668

J 4, 3 Eckladen m. 3 Zimmer u. Küche sofort oder 1. Mai billig zu vermieten. 17988 Keilbach, H 6, 1.

Friedrichsplatz 14 großer Laden sofort zu verm. Näheres W. Groß, K 1, 12 Tel. 2554. 17460

Waldhof, Stolbergerstr. 7 Eckladen m. 3 Zimmern und Küche z. vm. Näheres W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554 17480

W. T. B.

Berichte und die Aufsätze der Kriegsberichterstatter lassen den Zeitungsleser Tag für Tag ein umfangreiches Kartenmaterial aufschlagen. Da dieses, bedingt durch den Weltkrieg, in vielen einzelnen Blättern zerstreut ist, werden unsere geschätzten Leser den „Kriegskarten-Atlas" begrüßen. Enthält doch solcher 10 große Karten, die bei einer reichen Beschriftung und sonstigen Details trotz vielfarbiger Ausstattung leicht zu lesen sind. Es sind sämtliche Kriegsschauplätze berücksichtigt — auch die Dardanellen, Ober-Italien. Der Atlas ist handlich in Taschenformat gebunden. Der Preis von M. 1,50 gestattet die Anschaffung weitesten Kreisen.

Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle des General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Möbl. Zimmer

B 6, 2, 1 Tr., gut möbl. Zimmer zu vm. 17958

B 6, 6 2 Tr. links, ein freundl. möbl. Zim. sof. od. später zu v. 17919

G 3, 8, 3. Stock, möbl. Zim. sof. zu vm. 17954

Collinistr. 8 p. lks. Hübsch möbl. Zimmer m. Schreibt. evtl. Klavier z. v. 17986

Kaiserring 20 4. St., gr., sch. Wohn- und Schlafzimmer z. v. 17985

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Näheres Gontardplatz 2, 3 Treppen links. 50940

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 30. März. (Strafkammer III). Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Dr. Benckiser. Der 18jährige Postaushelfer Julius Anton Maans unterschlug in der Zeit vom Februar vorigen Jahres bis zum Februar dieses Jahres etwa 50 Feldpostpakete, deren Inhalt er selbst verzehrt oder verschenkte. Es waren meistens Sendungen, die als unbestellbar aus dem Felde zurückkamen. Erwischt wurde der Marder, als er ein hinausgehendes Paket auf die Seite bringen wollte. Der Oberpostschaffner Eifert kam dazu und der unehrliche Mensch war entlarvt. Das heutige Urteil lautet auf 7 Monate Gefängnis.

Ein 18 Jahre alter Fensterreiniger hatte sich aus seiner Mietwohnung heimlich entfernt, nachdem er 22 Mark schuldig geworden war. Die Vermieterin, eine Frau Leipert, hatte um so mehr Anlaß zu glauben, betrogen zu sein, als sie erfuhr, daß der junge Mann gar nicht die Arbeit gehabt hatte, von der er mit ihr gesprochen hatte, und daß es nur Vorspiegelung gewesen war, wenn er regelmäßig gegangen und gekommen war. Vom Schöffengericht ist der Fensterreiniger wegen Betrugs zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er legte Berufung ein und bestreitet heute, die Absicht gehabt zu haben, die Frau zu prellen. Er habe eben keine Arbeit gehabt, um seine Verpflichtungen erfüllen zu können. Jetzt verdiene er wieder und er habe das Geld mitgebracht, um seine Schuld zu bezahlen. Da ein Teil der Schuld schon früher gedeckt war, so bezahlte der Angeklagte seiner als Zeugin erschienenen früheren Vermieterin vor dem Gericht 15 Mark aus. Das Gericht hielt den Beweis der betrügerischen Absicht nicht für geführt und ging mit einem Freispruch vor.

Gegen die Ueberweisung ins Arbeitshaus wehrte sich der wegen Bettels vom Schöffengericht verurteilte 57 Jahre alte verwitwete Heizer Jak. Igel aus Paris. Trotz seiner Vorstrafen gab das Gericht dem Antrag des alten Fechtbruders Folge und hob die Ueberweisung auf.

rz. Leipzig, 30. März. Einen Proviantamtsinspektor der ungerechten Verteilung der Lieferungsaufträge bezichtigt hatte der Privatmann Max Weigel und der Kaufmann Egon Schwarz. Das Landgericht Mannheim hat daraufhin am 11. Januar d. J. die beiden Angeklagten wegen Beleidigung zu je 300 M. Geldstrafe verurteilt. Am 13. August 1915 ging beim Oberkommando des 5. Armeekorps ein Schreiben ein, in welchem Beschwerde erhoben wurde wegen Mißstände, welche angeblich beim Proviantdepot in Mannheim bestünden. In diesem wurde nämlich gesagt, daß der Inspektor Sch. an diesem Proviantdepot bei der Erteilung von Lieferungsaufträgen seinen eigenen zukünftigen Schwiegervater in ungerechtfertigter Weise bevorzuge. Sch. war nämlich damals mit der Tochter des Kaufmanns B. verlobt, der für das Proviantamt Seife, Lichte u. dgl. lieferte, während die beiden Angeklagten sich vergeblich um Lieferungsaufträge bemüht hatten. Insbesondere hatte Schwarz sich mehrfach vergeblich bemüht gehabt, mit Sch. eine Rücksprache zu bekommen zwecks Lieferung von Stoffen. Nach erlangter Rücksprache aber war er abschlägig beschieden worden. Die in dem fraglichen Schreiben aufgestellte Behauptung aber, daß Sch. seinen zukünftigen Schwiegervater bevorzuge, entbehrte jeglicher Begründung. Mit ihr aber hatten die beiden Angeklagten den Inspektor Sch. einer Amtspflichtverletzung beschuldigt, worin eine üble Nachrede und somit eine Beleidigung im Sinne des § 186 StGB. lag. Und zwar sind beide Angeklagten in gleicher Weise der Beleidigung für schuldig befunden worden, da Schwarz das Schreiben verfaßt und Weigel es mit seinem Namen unterzeichnet hatte. Zu ihrer Verteidigung hatten sie zwar eingewandt, sie hätten im Interesse der Allgemeinheit gehandelt, da sie von einer ungerechtfertigten Bevorzugung überzeugt gewesen seien. Das Gericht hat jedoch diesen Einwand unberücksichtigt lassen zu müssen geglaubt, vielmehr als erwiesen angesehen, daß beide Angeklagten die Eingabe nur gemacht haben, um sich an Sch. zu rächen. Ihre gegen das Urteil eingelegte Revision, in der sie sich über die Nichtbeachtung ihres Einwandes und die Nichtanwendung des § 193 StGB. (Wahrung berechtigter Interessen) beschwerten, wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. (1 D. 93—16.)

rz. Leipzig, 30. März. Ihre eigene Tochter verkuppelt hatte die Ehefrau Lina Hoffelder. Sie ist daraufhin vom Landgericht Mannheim am 23. Dezember v. J. wegen schwerer Kuppelei zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagte, deren Ehemann im Felde steht, hatte intime Beziehungen zu dem Kupferschmied B. angeknüpft, der gleichzeitig auf die Stieftochter der Angeklagten ein Auge warf. Eines Abends saßen alle drei in einem Kaffeehause. Schon hier machte die Angeklagte dem B. gegenüber Bemerkungen, daß dieser ihre Tochter „haben" könne. Nachdem sie das Kaffeehaus verlassen und vor dem Wohnhause des B. angekommen war, duldete sie, daß B. ihre Tochter mit in seine Wohnung nahm. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte Revision eingelegt, in der sie behauptete, es sei zu Unrecht angenommen worden, daß sie eine kupplerische Tätigkeit ausgeübt habe. Das Reichsgericht erkannte indessen heute auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 30. März. Gestern Nachmittag ist im Rheine hier eine weibliche Leiche geländet worden, die schon einige Wochen im Wasser gelegen. Die Ertrunkene ist ungefähr 1,50 bis 1,55 Meter groß und stand im Alter von 20 bis 30 Jahren. Die Leiche hat schwarze Haare, war bekleidet mit einem grau-schwarz gestreiften und gesprenkelten [illegible], blau-weiß garnierten Unterrock, bläulicher Unterhose und Hemd, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen mit Lackkappen, ferner einer schwarzen Trägerschürze. In der Tasche des Kleides befand sich ein weißes Taschentuch mit dem Buchstaben K.

Mädchen-Kleidung

Unübertroffen an Geschmack und Preiswürdigkeit
Die größte Auswahl
Die schönsten Formen
Die besten Qualitäten
Die eleganteste Verarbeitung.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider
in allen Grössen.

Wir führen nur gute Waren und verkaufen diese preiswert.

Lindenheim

Planken E 2, 17|18

Preiswerte
Moderne Anzüge !

Weitsichtiger, frühzeitiger Großeinkauf und eigene Herstellung ermöglicht mir, meine bekannten vorzüglichen Friedensqualitäten, bei peinlich akurater Verarbeitung in den Verkauf zu bringen.

Große Auswahl in allen Preislagen! für jede, auch stärkste Figur, fertig vorrätig!

Herren-Anzüge 20 25 30 35 40 bis 75 M.
für jüngere Herren entsprechend billiger

Burschen-, Schüler- u. Sport-Anzüge
10 14 17 20 24 bis 32 M.

Knaben-Anzüge reizende Neuheiten
4.50 5.50 7.- 8.- 10.- 12.- 15.- 18.-

Konfirmanden-Anzüge blau u. schwarz Kammgarn Cheviot, Melton, einreihig und zweireihig
14 17 20 24 28 32 36 40 45 M.

Hosen für Sonntags und Werktags 2.75 4.- 5.- 6.- 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- M.

Lippschitz

vis-à-vis Hansahaus, **E 1, 14, Planken**

Zahlungs-Aufforderung.

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche mit der Zahlung der örtlichen Kirchensteuer für 1916 noch im Rückstande sind, werden hiermit ersucht, binnen 8 Tagen bei Mahnvermeiden Zahlung leisten zu wollen. 14975

Mannheim, 3. April 1916.
Israel. Gemeindekasse:
Schurich.

Pferde-Markt
Frankfurt (Main)
auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof (Empfangsgebäude) Mittwoch, den 12. April 1916.
17078

Vermischtes

Sämtliche Spengler- und Installations-Arbeiten fertigt sofort billigst an
Viktor Bosse, Q 4. 7

Alte und neue Hüte
werden geschmackvoll verarbeitet. C. 4, 13. III.
38591

Antiquitäten
werden ausgebessert.
Kitten von Porzellan, Alabaster, Marmor und Gips. 67544
Reinigen u. Ausbessern von Gemälden u. Stichen
Einrahmen von Bildern
Neu-Vergolden
von Rahmen, Möbel usw.
Kunstgewerbliche Werkstätte
Josef Thomas
M 4. 1, 2. Stock.

Hochfeine
Schellfische
Cabliau
lebende Forellen
Rheinsalm
Stockfische
Sprotten, Bücklinge
Fischmarinaden
in großer Auswahl
Täglich frische
Schnepfen
von Mk. 2.80 an
Suppenhühner
Fleisch- u. Obstkonserven
in Feldpostsendungen
J. Knab Q 1, 14
zwischen P 1 u. R 1
Telephon 899.

Gummi-Sohlen
besser u. billiger als Leder
— werden sofort besohlt —
von M. 1.50 an
Gummi-Absätze v. 15 Pfg. an
nur bei **Goldkorn, R 3, 5**
37802

Zimmer-
tapezieren mit Lieferung der Tapete von M. 10.— an.
Buch, G 3, 16, Tel. 8119.
1662

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkrause.
in Fl. à 1 Mk.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt
Kunststrasse N 4, 13/14
(Kurfürstenhaus).
Ein Versuch überzeugt.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

I. Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die am 30. April ds. Js. das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder, welche die Volksschule besuchen sollen, (auch die zur Zeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1909 bis 30. April 1910 einschließlich — am ersten Tage des neuen Schuljahres, d. i. am

Dienstag den 2. Mai 1916,
vormittags von 8—1 Uhr

in den unter Ziffer IV dieser Bekanntmachung bezeichneten Schulhäusern persönlich anzumelden. Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis der Kinder anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Sowohl für die hier geborenen wie für die auswärts geborenen Kinder sind Impf- und Geburtsscheine mitzubringen. Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier eingeführten Familienstammbüchern als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen. Bei Anmeldung von Kindern, die zurückgestellt waren, sind die Zurückstellungsscheine vorzulegen.

II. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

1. auf die Kinder, die im Herbst ds. Js. in eine höhere Lehranstalt oder in eine nichtstaatliche Lehranstalt eintreten wollen;
2. auf die Kinder, die im neuen Schuljahr Privatunterricht erhalten sollen;
3. auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal oder zweimal zurückgestellt worden sind;
4. auf die nicht vollsinnigen (taubstummen, blinden), die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Die Anmeldung der unter Ziffer II 1—4 bezeichneten Kinder findet nicht in den unter Ziffer IV genannten Schulhäusern, sondern zu den nachstehend angegebenen Zeiten beim Volksschulrektorat, B 3, 8, II. Stock, Zimmer 10 statt.

Kinder, die im Herbst in eine höhere Lehranstalt oder in eine nichtstaatliche Lehranstalt eintreten sollen, wird auf Verlangen deren Eltern oder deren Stellvertreter bis dahin Nachsicht vom Besuch der Volksschule erteilt. (Anmeldungen beim Volksschulrektorat am Freitag, den 28. April von 8—12 Uhr.)

Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Nachweis darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung (am Freitag, den 28. April beim Volksschulrektorat) zu stellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Nachsicht erteilt werden; die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei den um ein- bezw. zwei Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst an dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahrschluß. Das ärztliche Zeugnis, das sich für die Zurückstellung ausspricht, ist bei der Anmeldung vorzulegen. (Anmeldung beim Volksschulrektorat am Samstag, den 29. April von 8—12 Uhr.)

Die vorgeschriebenen ärztlichen Zeugnisse können vom Hausarzt, Kassenarzt, Armenarzt oder Schularzt ausgestellt werden. Eltern, die die Ausstellung eines unentgeltlichen schulärztlichen Zeugnisses wünschen, können ihre schulpflichtig werdenden Kinder dem Schularzt in dessen Sprechstunde im alten Rathaus F 1 in der Zeit von jetzt ab bis 29. April (Samstag von 2—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen von 3—5 Uhr, schulfreie Tage ausgenommen) vorstellen.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geistesschwacher epileptischer und krüppelhafter Kinder (am Samstag, den 29. April, 8—12 Uhr beim Volksschulrektorat) haben sich die Eltern oder deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie:

a. durch private Unterweisung, oder
b. durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung ihrer Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder
c. ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Das ärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

III. Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu Beginn des neuen Schuljahres (also an Ostern 1916 — nicht im Herbst —) in eine auf Grund des § 106 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nicht staatliche Lehranstalt eintreten werden.

IV. Die in die Volksschule eintretenden Kinder sind am 2. Mai 1916 wie folgt anzumelden:

A. in der Altstadt.

1. in der L-Schule (L 1, 2) die Kinder aus der Oberstadt, dem Parkring und dem westlichen Teil der Mühlau (Quadrate A—D, L—O, Luisenring und Hafenstraße bis zur Rheinstraße und westlicher Teil des Mühlaugebiets.)

2. in der Friedrichschule (U 2, 6) die Kinder aus der östlichen Unterstadt und dem Oststadtgebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße (Quadrate P—U und Gebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße).

3. für die K 5-Schule in der Turnhalle der Friedrichschule (U 2) die Kinder aus der westlichen Unterstadt, dem Jungbusch und dem nördlichen Mühlaugebiet (Quadrate E—K, Jungbusch und Gebiet zwischen Mühlauhafen und Neckar).

4a. in der Neckarschule (Alphornstraße 4) die Knaben aus der südlichen Neckarstadt (Gebiet umgrenzt von Dammstraße, Lorzingstraße, Riedfeldstraße, Zehntstraße und Mittelstraße).

4b. in der Hildaschule (Diesterwegstraße 1—7) die Mädchen aus dem unter 4a bezeichneten Bezirk.

5. in der Humboldtschule (Gartenfeldstraße) die Kinder aus der nördlichen Neckarstadt (Gebiet begrenzt von Mittelstraße, Zehntstraße, Riedfeldstraße, Lorzingstraße, Waldhofstraße und Industriehafen bis zur Hansastraße).

6. in der Wohlgelegenschule (Käfertalerstraße 2 bezw. Kronprinzenstraße) die Kinder aus der Neckarstadt östlich der Lorzing- und Waldhofstraße.

7. in der Mollschule (Beilstraße) die Kinder aus der Schwetzingerstadt und Oststadt bis zur Kleinfeld- und Seckenheimerstraße.

8. in der Schillerschule (Emil Heckelstraße) die Kinder aus der Schwetzingerstadt und Oststadt jenseits der Kleinfeld- und Seckenheimerstraße sowie vom Lindenhof südlich der Windeckstraße.

9. für die Lindenhofschule in der Diesterwegschule (Meerfeldstraße) die Kinder vom Lindenhof nördlich der Windeckstraße.

B. in den Vororten:

10. in der Käfertalschule die Kinder aus dem Stadtteil Käfertal.

11a. für die Waldhofschule in der Turnhalle der Luzenbergschule die Kinder aus dem Stadtteil Waldhof, nördlich der Spiegelfabrik.

11b. in der Luzenbergschule die Kinder aus dem Stadtteil Waldhof südlich der Spiegelfabrik und aus dem Industriehafengebiet bis zur Hansastraße.

12a. in der Wilhelm Wundtschule die Knaben aus dem Stadtteil Neckarau.

12b. in der Germaniaschule die Mädchen aus dem Stadtteil Neckarau.

13. in der Feudenheimschule die Kinder aus dem Stadtteil Feudenheim.

14a. in der Friedrichschule in Sandhofen die Kinder aus dem Stadtteil Sandhofen.

14b. in der Scharhofschule die Kinder aus der früheren abgesonderten Gemarkung Scharhof.

15. in der Viktoriaschule in Rheinau die Kinder aus dem Stadtteil Rheinau.

Wird die Abgrenzung zweier anstoßenden Bezirke durch eine Straße gebildet, so ist als Grenzlinie jeweils die Mitte der Straße anzunehmen.

V. Wegen Anmeldung der in die Bürgerschule eintretenden Schulanfänger ist besondere Bekanntmachung bereits erlassen worden.

Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die Raumverhältnisse für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser maßgebend sind.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistraf-Gesetzbuches vom 31. Oktober 1903.

Mannheim, den 30. März 1916. St2810

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Nr. 11174 I. Für die am Sonntag, den 7. Mai l. Js. beginnende und 10 Tage dauernde Verkaufs- und Geschirrmesse auf dem Zeughausplatze und den Planken daselbst werden die Plätze am Dienstag, den 18. April, vormittags 9 Uhr im hiesigen alten Rathause dem Meistbietenden öffentlich versteigert. Der Steigerungsbetrag ist unmittelbar nach dem Zuschlage zu entrichten.

Waffelverkaufsplätze werden nicht abgegeben.

Mannheim, 24. März 1916.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Schieb.

Farren-Verkauf.

In der Farrenhaltung Feudenheim ist ein Farren unter nachstehenden Bedingungen zu verkaufen. Der Verkauf des Farrens geschieht ohne jede Gewähr und steht derselbe vom Tage der Genehmigung an auf Gefahr des Käufers.

Die Zahlung des Kaufpreises an die Gutskasse, Luisenring 49 hier, hat vor Abfuhr des Farrens zu erfolgen, welche längstens innerhalb 8 Tagen zu geschehen hat. St8017

Angebote wollen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Mittwoch 5. April 1916, vormittags 11 Uhr

an unterzeichnete Stelle eingereicht werden.

Mannheim, 31. März 1916.
Städt. Gutsverwaltung:
Kerth.

Nähmaschinen 37992 aller Systeme werden fachmännisch u. bill. repariert, in und außer dem Hause. Postkarte genügt. 37992
Amsdorf, L 8, 2.

Aufruf des Landsturms

und zwar der
vom 1. Januar bis einschl. 31. März 1899
geborenen Pflichtigen.

Auf Grund der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps haben sich die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. März 1899 geborenen Pflichtigen zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom 5., 6. und 7. April zu erfolgen und wird jeweils von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr entgegengenommen, und zwar:

a) für die in der Stadt Mannheim wohnenden Pflichtigen beim städt. Militärbüro E 5, 16, Zimmer 4, II. Stock,
b) für die in den Vororten wohnenden Pflichtigen bei den Gemeindesekretariaten,
c) für die in den Landgemeinden wohnenden Pflichtigen bei den Bürgermeisterämtern.

Geburtsscheine, Familienstammbuch, Arbeitsbuch, Invalidenkarte oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle während der vorgeschriebenen Zeit nicht bewirkt, macht sich strafbar und hat Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren zu gewärtigen. 6210

Mannheim, den 30. März 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. St106

Mannheim, 31. März 1916.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Kagenmaier.

Straßenbahn.

Vom 1. April ab ist von allen Militärpersonen vom Offizierstellvertreter abwärts für die Benutzung der Straßenbahn in Mannheim und in Ludwigshafen ohne Rücksicht auf die Länge der Fahrt ein Fahrpreis von 10 Pfennig zu entrichten.

Militärpersonen der obengenannten Dienstgrade, die infolge der weiten Entfernung des Quartiers von der Kaserne — oder bei Wachtdienst stehenden Truppen — vom Wachtlokal zur Benutzung der Straßenbahn genötigt sind, können auf Vorlage eines, von ihrem Truppenteil ausgestellten Ausweises Wochenfahrscheinhefte erhalten. St115

Mannheim, den 28. März 1916.
Straßenbahnamt.

Auf 24. Juli 1916 — Todestag des Vaters des Stifters Friedrich Traumann — ist aus der Eduard und Rosalie Traumann-Wohltätigkeits-Stiftung ein größerer Zinsenbetrag zu verteilen und zwar hälftig:

1.) an Rekonvaleszenten, die die nötigen Mittel zu Badekuren oder zu sonstigen zur Wiedergenesung erforderlichen Aufwendungen nicht besitzen,
2.) an Familien, die infolge Krankheit oder Tod ihres Ernährers in bedürftige Verhältnisse geraten sind.

Es ist zulässig, daß der Familie eines Erkrankten auch dann eine Unterstützung gewährt wird, wenn der erkrankte Ernährer die Mittel zur Wiedererlangung seiner Gesundheit aus der anderen Hälfte des Zinsenerträgnisses erhält.

Voraussetzung für den Stiftungsgenuß ist, daß der Bewerber Angehöriger eines deutschen Bundesstaats und seit mindestens drei Jahren in Mannheim ansässig ist. Wer öffentliche Armenunterstützung bezieht, ist vom Stiftungsgenuß ausgeschlossen.

Gesuche um Berücksichtigung bei Verteilung des Zinsenerträgnisses sind alsbald und spätestens binnen 1 Monat beim Stiftungsrat schriftlich unter Darlegung der Verhältnisse einzureichen.

Verspätet einlaufende Gesuche können nicht mehr in Erwägung gezogen werden.

Den Gesuchen um Bewilligung der Mittel zur Wiedererlangung der Gesundheit (Bade- und dergl. Kuren) ist ein ärztliches Zeugnis beizufügen, das sich über die Notwendigkeit und die Art der Kur, sowie darüber ausspricht, ob durch die Kur die Wiedergenesung zu erwarten ist. Das Formular hierzu kann beim Sekretariat der Stiftung, Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 37 in Empfang genommen werden. Der Stiftungsrat leitet die Kuren in der Regel selbst ein und bringt die Patienten an den ärztlicherseits empfohlenen Plätzen (Erholungsheimen, Bädern, Heilstätten usw.) unter. Für Krankenkassenmitglieder und Versicherte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung — einschließlich Witwenrentenberechtigte — ferner der Unfall- oder Angestelltenversicherung kommt für die Einleitung einer Kur der betreffende Versicherungsträger in Betracht. Solche Versicherte haben sich wegen Einleitung eines Heilverfahrens an die Versicherung zu wenden.

Den Gesuchen um Unterstützung von Familien wegen Erkrankung des Ernährers ist ebenfalls ein ärztliches Zeugnis beizufügen, das sich kurz über Art und Dauer der Krankheit ausspricht. St112

Mannheim, den 30. März 1916.

Stiftungsrat der Eduard und Rosalie Traumann-Wohltätigkeits-Stiftung:
von Hollander. Sauter.

Unterricht

→ **Privat-Unterricht** ←
in
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben erteilt prakt. erfahr. Lehrer. Tages- u. Abendkurse.
— Erfolg garantiert. —
Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 15, Tele hon 4653.